

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 28 (1906)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franto per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Roch- und Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).

„Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telefon 376.

**Insertionspreis.**

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Besitz:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Wort: Immer treue zum Gange, und kannst du selber kein Gange
 werden, als blosses Glied schick an ein Gange dich an!

Sonntag, 6. Mai

Inhalt: Wohlauf! Nach Haus zum Rhein hinab!
 Man hofft den Bedauernswerten am Leben zu erhalten.
 — Die Ursachen des Schlafes (Schluß). — Zehn Gebote für die Männer. — Das Aufstehen von Frühling- oder Sommerhüten. — Schwere Strafen für Spucken. — Contra Tabak. — Sprechsaal. — Feuilleton: Hagen und Bagen.

Erste Beilage: Gedicht: Bitte an den Geliebten.
 — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
 Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Wohlauf! Nach Haus zum Rhein hinab!

Hei, liegt das Herz mir flink voraus
 Ins heiligste Mutterhaus,
 Gott grüß euch, Land und Lieben!
 Es packt die Faust den Wanderstab:
 Wohlauf! Nach Haus zum Rhein hinab,
 Dem lang ich fern geblieben.

Wohl knospet der Kastanienbaum
 Und träumt das Vöglein Frühlingstraum
 In seinen grünen Ästen . . .
 Du schöner Baum voll Blätterpracht,
 Bald zähl' ich, wieder jung gemacht,
 Zu deinen treuen Gästen.

Und hei! Mein Mütterlein hat traut
 Mir ein gemüthlich Nest gebaut,
 Und harret nun ihres Buben.
 Ich fahr' nach Süden, freuderglückt . . .
 Ob wohl die Linde schon erblüht
 Vor meiner Arbeitsstube?

Dich grüß' ich froh, du grüner Wald
 Am Berghang hoch; nun komm' ich bald
 Dein grünes Reich bestürmen.
 Dich grüß' ich, Städtchen wunderhold,
 Wie glänzt das Samstagsabendgold
 An deinen alten Türmen!

Man hofft den Bedauernswerten am Leben zu erhalten.

(Eingefandt.)

Ein schwerer Unfall hat sich ereignet. Ein vor wenig Augenblicken gesunder und lebensfroher Mensch ist durch ein unerwartetes Ereignis zum hilflosen Geschöpf geworden, dem das Messer des Chirurgen die zerquetschten Glieder noch völlig entfernen muß. Schauer des Entsetzens überwiegen den Mitleidenden, der in der Zeitung den Vorfall beschrieben liest, doch fühlt er sich von dem verständlich klingenden Schlußsatz beruhigt: Man hofft den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

Mit dieser tröstlichen Versicherung ist der vom Schicksal so schwer Betroffene dem Interesse des Lesers entrückt; er wird von Neuem in Anspruch genommen, denn ein anderes Zeitungsblatt, das er in der gleichen Stunde zur Hand

nimmt, meldet ihm neue Sensation, die vielleicht noch schauerlicher zu seinem Gemüte spricht, um ebenso schnell wieder durch etwas Anderes ersetzt zu werden.

Ganz so oberflächlich habe auch ich einst die Tagesereignisse an mich herantreten und an mir vorüberziehen lassen. Auch ich schüttelte den peinvollen Bann des Grauens ab, nachdem ich gelesen „man hofft den Unglücklichen am Leben zu erhalten“. Als aber das Geschick mich selber zu einer von denen erkor, von denen die Zeitungen berichten, daß sie in übler Weise zugerichtet, in's Krankenhaus gebracht worden sei, wo man die Amputation der Beine vorgenommen habe, und wo zum Schluß tröstlich gesagt wurde: Man hofft die Aermste am Leben zu erhalten, da wurde das Tröstliche mir zur Verzweiflung und ich schrie auf in Schmerz und Jammer, als die Ärzte mir sagten: „Es ist alles gut gegangen, wir werden Sie am Leben erhalten.“

Freilich, die Chirurgie hatte einen Triumph gefeiert, ich war für sie ein sogenannter schöner Fall.

Die Wissenschaft hatte mich „am Leben erhalten“, sie bestürmte sich aber nicht darum, was dieses Geschenk, das Leben, mir fortan bringen und sein werde.

Daß mir körperlich noch eine qualvolle Zeit beschieden sein werde, das lag in der Natur der Sache begründet und damit hatte ich mich eben abzufinden, und im Verhältnis zu dem Wert, den man dem Leben sonst beizulegen gewohnt ist, war das ja auch eine Geringfügigkeit. Was aber die mit allen Mitteln der Kunst ins Werk gesetzte und gelungene Erhaltung meines elenden Lebens mir an seelischen Schmerzen und Qualen eintrug und aufbürdete, das übersteigt das Maß dessen, was Menschenkräften sonst zu tragen auferlegt ist.

Zuerst freilich suchen Mitleid und erbarmende Teilnahme dem so traurig Verunglückten durch hingebende Pflege das Schwere zu erleichtern, den Jammer zu lindern, so daß man von so viel Liebe umgeben und umsorgt, Stunden hat, wo mildere Gedanken bei uns einkehren und wo man etwa einschlafen kann, ohne den brennenden Wunsch, daß doch dieser Nacht kein Morgen mehr folgen möchte.

Nach und nach aber tritt in Ausübung auch der opferwilligsten Pflege eine ganz natürliche Ermüdung ein. Die Natur und das tägliche Leben, sie verlangen beide ihr Recht und geschärft, wie das Empfindungsvermögen beim kranken Menschen ist, fühlt man fast instinktiv die leiseste Veränderung in der Stimmung, noch

ehe sich die Anderen ihrer selbst bewußt sind, und einmal erwacht, findet das Mißtrauen hundert Anhaltspunkte für den Glauben und die Ueberzeugung, den Angehörigen im Weg, von ihnen verwünscht zu sein. Man kontrolliert jeden Blick und wägt jedes Wort auf deren wahre Bedeutung, und je mehr die Gedanken auf den einen Punkt sich konzentrieren, um so ängstlicher verschließen wir sie in uns, um so schweigsamer werden wir nach Außen. Diese Stimmung hinwieder drückt auf unsere Angehörigen. Sie wäghen uns unzufrieden und unbanbar, wo sie sich doch bewußt sind, fortgesetzt das Äußerste für uns zu leisten.

Ein solcher Zustand birgt ungeheure Qualen in sich, Qualen, gegen welche das Sterben ein Kinderpiel ist. Und alle diese inneren Kämpfe müssen ausgesocht werden, ohne daß der Körper sich rühren, ohne daß er durch Bewegung die innere Bedrückung auslösen kann.

Wenn man in solchen Zeiten wenigstens von den Diensten Anderer unabhängig sein könnte; wenn man doch nicht ihre Hülfeleistung entgegennehmen müßte in Dingen, die ohne wehe Empfindungen nur die Liebe entgegennehmen und leisten läßt!

Waren meine Angehörigen frühlich, so schnitt ihr Lachen, das durch die Türen zu mir drang, mir in die Seele und waren sie sinnend und still um mich beschäftigt, so ahnte ich die Ursache ihrer Verstimmung und der Gram fraß mir immer tiefer an der Seele.

Wie oft verwünschte ich die Ärzte, die unbefugter Weise dem Schicksal in's Handwerk gepusht und durch ihre Kunst mein Leben dem sichern Tode abgerungen hatten. Hätten sie ein Recht, mich zu einem solchen Dasein zu verurteilen? Wie beneidete ich einen Jeden, dem die Möglichkeit gegeben war, seinem Dasein selber ein Ende zu machen, aufzustehen vom Matse des Lebens, wenn er satt war.

Meine Behandlung und Pflege hatte für unsere Verhältnisse große Summen verschlungen; für meinen Arbeitsteil mußte eine Ersatzperson angestellt werden und so befielen man es mir auch zu verbergen strebte, so entging mir doch der Umstand nicht, daß meine Angehörigen sich mancherlei Entbehrungen auferlegen mußten, um allen an sie gestellten Anforderungen gerecht werden zu können.

Dem allem mußte ich hilflos zusehen, mußte es annehmen, daß den Gesunden, Thätkräftigen, Leistungsfähigen und der Zukunft noch Vielversprechenden, Mitleidigen das entzogen wurde, was sie zu ihrem Gedeihen, zu ihrer vollen

Entwicklung nötig hatten. Wie das quälte und riß an der Seele und wie der Ingrimm mich fast wahnsinnig machte, wenn die Kirche mir den bequemen und billigen Trost bot: diese Prüfung sei Gottes Wille gewesen und sie werde mir und den Meinigen zum Heile gereichen. Für mich war ich fertig mit diesem Glauben, mußte aber froh sein, daß mein Mann und die Kinder im Hinblick auf die gewollte göttliche Zulassung sich mit diesem seelsorglichen Trost abfinden und dadurch mein Dasein eher ertragen konnten.

Göttliche Erbsung aus meinen langen Höllenqualen brachte mir aber ein Jurist, dem die Aufgabe zugesallen war, mir ein unerwartetes Erbe zu übermitteln. Dieser Mann war Menschenkenner genug, um meine Lage zu erfassen und sein Rat setzte mich in den Stand, das zu thun, was mir allein den Frieden bringen konnte. Er besorgte mir einen lebenslänglichen Platz in einer Anstalt für Unheilbare und sein bewährter Rat gab mir den gesegneten Weg zur friedlichen Lösung meiner Ehe an die Hand, wodurch auch mein guter, so schwer heimgesuchter Mann dem Leben und einer fröhlicheren Zukunft zurückgegeben wurde. Ich selbst fühlte mich mit meinem Schicksal völlig ausgeöhnt, als ich im Stand war, meinem Mann und den Kindern durch den für mich nicht gebrauchten Uberschuß meines Erbes Ersatz bieten zu können für all' den Jammer und die Entbehrungen, die sie um meinerwillen zu erdulden hatten. Niemand kann mich hindern, meinem Mann und meinen Kindern auch fernerhin meine ungeteilte Liebe zu schenken; sie können mich jederzeit besuchen und mein ganzes liebendes Denken gehört ihnen. Ich habe mich mit meinem Lose abgefunden und bin ruhig, ja ganz zufrieden geworden, aber ein unbändiger Zorn packt mich jedesmal, wenn ich bei der Schilderung eines verhängnisvollen Unglücksfalles die tröstliche Schlussphrasen lese: „Man hofft sie (oder ihn) am Leben zu erhalten“. Denn darin steckt eine Hölle, die einem Anderen aufzuhalten kein Mensch (auch kein Mediziner) gegen die eigene bessere Ueberzeugung das Recht hat.

Wenn das Geschöpfung seiner Geburt gar nichts dazu oder davon thun kann, sondern willenlos dem Geschick verfallen ist, so soll ihm doch das freie Verfügungsrecht über sein Dasein gegeben sein.

Es mag sein, daß meine Einsendung einen Sturm von Entrüstung entseffelt, aber vorurteilsfreie Menschen werden mir zugestehen müssen, daß das gewohnte publizistische Trostwort „Man hofft den Unglücklichen am Leben zu erhalten“, eine Gedankenlosigkeit bedeutet, die den Betroffenen der Verzweiflung anheim gibt, ihn dem Unglauben in die Arme treibt und ihn um sein ganzes Lebensglück betrügt. Wäre ich nicht durch Zufall in die Lage verlegt worden, an den Meinigen einigermaßen gut zu machen, was das grausame Schicksal an mir und an ihnen verschuldet hat, so hätte die Wissenschaft mit der kunstvollen Erhaltung des Lebens eines dem Tode Verfallenen, das Unglück einer ganzen Familie und die Verzweiflung einer Menschenseele auf dem Gewissen.

Die Ursachen des Schlafes.

(Schluß.)

Man wird kaum fehlgehen, in dem im Gehirn und der übrigen Nervennasse sich vorfindlichen überschüssigen Wasser den Ermüdungsstoff als den die Erregbarkeit herabsetzenden Stoff anzusehen. Dieses Wasser ist, wie jedes Wasser, ein Verbrennungs-, ein Oxydationsprodukt, das durch die Verbindung des in unsern Körper eingetretenen Sauerstoffes mit den organischen Substanzen entsteht. Es treten je zwei Atome Sauerstoff zu je einem Atom Kohlenstoff und werden zu Kohlenäure, während je ein Atom Sauerstoff sich mit je zwei Atomen Wasserstoff zu Wasser verbindet. Es bildet sich also durch die Thätigkeit unserer Organe Wasser in unserem Körper, während andererseits dieses so entstandene Wasser wiederum auf den Abfall dieser Thätigkeit selber einen nachtheiligen Einfluß ausübt. Soll indessen trotzdem das Spiel der Funktionen in unserem verwickelten Organismus ungestört ablaufen,

dann muß derselbe in der Lage sein, das überschüssige Wasser wieder auszuscheiden.

Das geschieht, wie wir wissen, auf mannigfachen Wegen: durch die Nieren, durch die Haut, durch die Lungen. Aber diese Ausscheidung des Arbeitswassers gelingt ihm nicht zu jeder Zeit, wenigstens nicht vollständig. Und zwar ist es die Zeit der Thätigkeit, in welcher die Menge des ausgeschiedenen Ermüdungswassers hinter der des sich stets durch die Thätigkeit neubildenden zurückbleibt. Diese Unterschiede zwischen dem ausscheidenden und dem sich neubildenden Wasser werden immer größer, und endlich überwiegt die Menge des letzteren so sehr, daß ein allgemeiner Ermüdungszustand eintritt. Jetzt geschieht das Umgekehrte. Es wird mehr Wasser in dem allgemeinen Ruhezustand ausgeschieden als neugebildet.

Der Organismus entledigt sich des durch die Thätigkeit entstandenen Ballaststoffes; allmählig stellt sich das Gleichgewicht wieder her. Der Ermüdungszustand schwindet und macht wieder der Arbeitsfähigkeit Platz. Auf diese Weise erklären sich recht ungezwungen ganze Reihen von Erscheinungen. Wir begreifen, weshalb wir nach einer fortgesetzten Arbeitszeit eine Müdigkeit in unsern Muskeln verspüren, die schließlich ganz den Dienst verlagert, wie dann allmählig unsere Nerventhätigkeit erschlafft, wie die Sinnesorgane stumpf werden, gewisse Drüsen ihre Funktionen einstellen, weil die betreffenden Nervenreize schwächer werden und ganz aufhören. Wir fühlen eine Trockenheit in den Augen und der Nase, bevor wir schlafen, weil den betreffenden Drüsen keine kräftigen Anregungen durch die Nerven mehr zugehen, denn diese sind ihrerseits durch das in ihnen aufgestaute Arbeitswasser an der normalen Entfaltung ihrer Kräfte gehindert.

Endlich versagt auch das mit Wasser überlabene Gehirn seinen Dienst, wir verlieren die Fähigkeit zu denken, unsere Vorstellungsvermögen zu ordnen, wir schlafen ein. Zeitweilig können wir diesen Vorgang durch allerhand „verstärkte Reize“, durch kalte Begießungen, durch Einblasen von frischer Luft, durch starke Riechstoffe, durch Schmerzregungen, durch laute Anrufe aufhalten. Auf die Dauer gelingt auch das nicht mehr, und wenn man trotzdem mit derlei Reizanwendungen forsfährt, so erleidet unser Organismus ernstlichen Schaden. Es ist ja bekannt, daß die Entziehung des Schlafes zu den grausamsten Folterqualen zählt. Der Gesamtorganismus bricht zuletzt unter der sich häufenden Ermüdungslast zusammen. Jetzt erklärt sich auch, weshalb wir bei feuchtem, schwülen Wetter, ebenso wie nach einem warmen Bade oder beim Aufenthalt in einem warmen Raume ein verstärktes Schlafbedürfnis haben. Weil die Ausscheidung des in unserm Körper entstehenden Wassers gehindert ist.

Aber auch das vermehrte Schlafbedürfnis der Neugeborenen, sowie der Bleichsüchtigen, der Schwachen, der Wasserblütigen erklärt sich nunmehr auf eine einfache und sehr einleuchtende Weise. Nicht minder brauchen wir nunmehr in Verlegenheit zu geraten, wie wir die Wirkungen dieser gewisser Schlafstörender oder schlafverhindernder Stoffe erklären sollen. Alle diejenigen Stoffe, welche die Blutbewegung beeinflussen, wirken hierdurch unmittelbar auch auf die Ausscheidung des Arbeitswassers in unserem Organismus und beeinflussen hierdurch den Eintritt des allgemeinen Ermüdungszustandes. Man geht wohl auch nicht fehl, wenn man gewisse dauernde Verhältnisse, gewisse Krankheitszustände im Gebiete des Nervensystems auf eine dauernde Veränderung in der Nervengewebe-Zusammensetzung zurückführt. Der Volksausdruck „Wasserkopf“ weist wieder einmal auf einen gewissen Tiefpunkt des Sprachsinnes hin.

Durch ihre Thätigkeit füllen sich die Nervenzellen mit Arbeitswasser, sie quellen an und ermüden. Je größer die in ihnen angesammelte Wassermenge, um so geringer die Erregbarkeit, die zuletzt ganz schwindet. Dieses aufgestaute Ermüdungswasser wird hauptsächlich durch den Atmungsprozeß wieder ausgeschieden. Allein das geschieht während des Tages nur unvollkommen; die Hauptarbeit des Ausscheidens dieses flüssigen Ermüdungsstoffes vollzieht sich während der Nachtruhe. Da nun aber die Wasseraufnahme zur Nerventhätigkeit nicht überall in dem gleichen

Verhältnisse steht, so werden einzelne Nervenzentren, die eine geringere Arbeit leisten, sich auch früher ihres Ballastes entledigen können. Sie werden also auch früher wieder leistungsfähiger werden. Auf diese Weise wird sich innerhalb des Gehirnes selbst ein ununterbrochen auf- und abschwankender Zustand zwischen einzelnen ganz ermüdeten und wieder in der Ermüdung begriffenen Nervelementen herausbilden, und somit ein Auf- und Niederkommen von Vorstellungen sich ergeben, das wir mit dem Worte „Träumen“ bezeichnen.

Bezu Gebote für die Männer.

1. Bedenke stets, daß du wohl Herr deines Hauses sein sollst, aber nicht sein Tyrann.

2. Vergiß nicht, daß deine Frau kein Engel, sondern ein menschliches Wesen mit allerlei Unvollkommenheiten ist, die du mit derselben Geduld ertragen mußt wie sie die deinigen.

3. Denke daran, daß die Frau meistens körperlich viel schwächer ist als der Mann und unter den täglichen anstrengenden Pflichten des Haushalts oft nur mit gebuldiger Ueberwindung ihrer körperlichen Schwäche arbeitet.

4. Wenn du diese Pflichten nicht bis ins kleinste kennst, so gibst dir das noch kein Recht, sie geringer zu achten als die deinigen; Frauenarbeit sieht man meistens erst dann, wenn sie liegen bleibt.

5. Halte dir öfter den Spruch vor:
„Reich überhäuft der edle Mann
Das, was er selbst nicht machen kann.
Bescheiden unter das seine
Gerathet's der Gemeine.“

6. Gib deiner Frau gesondertes Geld für die Wirtschaft und für ihre persönlichen Verhältnisse. Laß sie die Sorgen für die täglichen Lebensbedürfnisse nicht ganz allein tragen, sondern besprich ihn und wieder freundlich mit ihr, wo etwa Einschränkungen möglich sind. Geht dann, wo es nötig ist, beide etwas von teuren Gewohnheiten auf und bedenkt, daß der eigene Geld immer lieber wird, mit je größeren Opfern wir seinen Besitz erkaufen müssen.

7. Habe ihn und wieder ein freundschaftliches Lob für die Geschicklichkeit deiner Frau im Haushalt und ein häusliches Wort für sie. Es tut ihr ungeschreiblich wohl, wenn sie es vielleicht auch nicht sagt. Ihr Sorgen und Mühen für dein Wohl geschieht dann mit doppelter Freude und hilft ihr über manche Stunde hinweg, wo du im Geschäftszuge und unter sonstigen Sorgen dich einmal wenig gerecht zeigst.

8. Laß die Gerechtigkeit auch im Hause deine vornehmste Tugend sein und habe keine Vorurtheile unter deinen Kindern, die vielleicht das Schmeicheln besser verstehen als die Zurückhaltenden. Das kränkt das Mutterherz sehr.

9. Frage deine Frau nach dem Grunde ihrer Handlungsweise, ehe du tadelst. Tadel sie aber niemals in Gegenwart deiner Kinder, sondern sei dann stets einig mit ihr. Du machst ihr sonst die Erziehung sehr schwer, die bei deiner häufigen Abwesenheit fast ganz auf ihren Schultern liegt.

10. Habt ihr einen Streit oder ein Mißverständnis gehabt, so denkt an das alte, schöne Wort: Laßt die Sonne nicht untergehen über euren Zorn! Verabredet euch beizeiten, ehe es zu spät wird, und macht unter euch aus, abweisend das erste Wort zum Guten zu sprechen!

Das Auffrischen von Frühlings- oder Sommerhüten.

Wer sparen muß, wird auch beim Arbeitslohn für fremde Hilfskräfte gern sparen und diese so wenig wie möglich in Anspruch nehmen, und geschickte Hausfrauenhande arbeiten sich daher manche einfachen Stücke ihrer und ihrer Kinder Garderobe selbst und suchen vor allen Dingen das Auffrischen dieser Sachen selbst vorzunehmen. Bei nur einiger Geschicklichkeit kann man seine alltäglichen Hüte sehr gut selbst aufarbeiten. Vor allem muß man die Garnitur behutsam abtrennen und diese sowohl als auch den Hut sorgfältig reinigen. Mit einem Samtrestchen wischt man den Hut gut ab, so daß jeglicher Staub erst entfernt ist, bevor man den Hut reinigt oder auffrischt.

Für weiße Hüte ist das beste Reinigungsmittel in reichlich Wasser gut aufgelöstes Kleesalz, mit dem der Hut mit kräftiger Bürste strichweise außen und innen abgebürstet wird. Man spült ihn mit klarem Wasser, reibt ihn mit einem Luche so trocken wie möglich und trocknet ihn sorgfältig an der Sonne. Für farbige Hüte ist das beste Mittel zur Auffrischung genau polsende Oxydierfarbe, die in wenig lauwarmem Wasser aufgelöst und mit einem Pinsel dünn und gleichmäßig aufgetragen wird. Die Hüte müssen im Schatten trocknen und werden dann mit farblosem Lack überzogen. Man tut bei diesem Auffrischen gut, die richtige Farbe im Innern des Hutes zu probieren. Dunkelbraune, dunkelblaue und schwarze Hüte überpinselt man nach der völligen Entfernung von Staub am besten nur mit farblosem Lack.

Schwieriger ist das Auffrischen der einzelnen Garnitureile, die neu wie Wühnig aus der Asche ersehen, wenn man ihre Reinigung mit sachkundiger Sorgfalt vornimmt. Schwarze Spitzen gußt man auf und hält sie über kochendes Wasser; verlieren sie bei diesem Verfahren nicht ihre Brüche und Knick, so feuchtet man sie mit verdünntem Essig an, legt ein Stück

schwarzen Mull darüber und plättet sie mit heißem Eisen. Schwarzes Seidenband wird ebenso behandelt, schwarzes Samtband aber auf der linken Seite befeuchtet und rasch mit der rechten Seite nach oben, über ein heißes Eisen gezogen. Bunte Seidenbänder muß man mit Benzin reinigen und nur trocken mit nicht zu heißem Eisen ausplätteln. Weiße und elfenbeinfarbene Spitzen und Bänder wäscht man in lauwarmem Seifenwasser, in dem man sie hin und her schwenkt, ohne sie zu reiben, spült sie auch in lauwarmem Wasser, trocknet sie zwischen Lächern und plättet sie unter weißem Mull im halbschattigen Zustand.

Glitter- und Perlborten verlieren ihr verstaubtes Aussehen völlig, wenn sie mit einem mit wenig Del befeuchteten Samtfüßchen abgerieben werden. Am schwierigsten ist immer die Wiederbelebung verbläuter oder verwitterter Blumen. Wenn diese nicht allzusehr gelitten haben, erheben sie zu völliger Frische, sobald man Blumen und Laub in Wasserdampf hin und her schwenkt; sind sie sehr verbläut, kann man sie mit Hilfe des Fußschalkens in alter Farbenpracht wieder erblühen lassen, sind sie faulig, muß man jedes einzelne Blatt der Blüten vorsichtig mit Benzin abreiben. Die Federn, die einen beliebigen Fußschmuck bilden, behandelt man verschieden, je nach ihrer Art.

Weiße Federn werden am besten trocken mit warmem Weizenmehl gestäubt. Man legt dazu die Feder flach auf ein weißes Tuch und fährt mit einem in Mehl getauchten Wattebausch kräftig über die Feder und zwar vom Stiele nach der Spitze zu. Dies wird so oft wiederholt, bis die Feder ganz sauber ist, worauf man sie gut ausschüttelt und dann kräftig, indem man jedes einzelne Haar in der Mitte anfangend, langsam über ein stumpfes Messer zieht. Bei der Reinigung farbiger Federn setzt man dem Mehl ein der Farbe entsprechendes Farbmittel zu, so daß das Mehl möglichst genau die Farbe der Feder hat, die Reinigung geschieht alsdann ebenso. Schwarze Federn werden gut abgehaubt und dann nur aufgeträufelt. Für das Herausgarnieren lassen sich nur kurze Nadeln verwenden, der eigene Geschmack muß immer das Beste daran tun.

Man tut stets gut, sich ein Modebild, das jede Modezeitung bringt, als Vorbild zu nehmen. Man muß immer möglichst lange mittelbilde Nägeln bedürfen, um überall bequem hingelangen zu können. Stets wird das aus Mull oder leichter Futterseide bestehende Kopffutter zuerst eingelegt, das man aber bis zuletzt offen läßt und erst nach Fertigstellung des Hutes an der oberen Kante einzieht und an dem Hutkopf innen befestigt. In alle größeren Bandlücken und Oesen muß man mit groben, auf der rechten Seite möglichst unsichtbaren Stichen Drahtband nähen, um den Schleifen Halt zu geben. Unentbehrlich ist dies Drahtband aber besonders bei Schleifenschmuck aus gebrauchtem ausgefrischtem Band, dem die Appretur der neuen Bänder fehlt, so daß sie ohne Drahtband zusammenfallen würden.

Aus Bandösen zusammengehefte Schleifen dürfen niemals auf dem Hut befestigt werden, sie sollen stets eine Unterlage aus Band, Chiffon oder Seide haben, jede Schleife muß gut im Mittelpunkt befestigt werden, wobei man den Faden kräftig anzieht, und dieser Faden muß im Innern des Hutes besonders sorgfältig befestigt werden. Die einzelnen Oesen und Schlupfen von Schleifen werden erst am Hut mit ganz leichten losen Stichen befestigt, wenn die Schleife selbst gut festhält. Alle Blumen muß man mit dünnem Draht so leichtesten Sträußen zusammenfügen. Gern dazu zu nehmen ist ganz ungewöhnlich, weil es bald durchscheuert, der mit einigen kleinen Schmuckadeln befestigt wird. Kleine oder große Blumentüffeln muß man recht fest auf den Hut nähen, einzelne Blüten oder einen Kranz heftet man nur mit einem Stiche an, dann verknüpft man die beiden Enden des Annahfadens gut miteinander zu festen Knoten und schneidet ihn ab. Auch Federn werden immer nur mit einem Stich befestigt, damit sie leicht und lose aufliegen.

Wenn man beim Aufarbeiten seiner Hüte stets mit den einfachen beginnt, so daß man sich erst gut einübt, wird man bald auch bessere Hüte selbst garnieren können und besonders bei mehreren weiblichen Familienmitgliedern durch eigene Tätigkeit eine hübsche Summe sparen.

Schwere Strafen für Spucken.

Die New Yorker Polizei hat ein nachahmenswertes Beispiel aufgestellt. Sie wurde es endlich müde, an allen öffentlichen Orten ihr „Ausspucken verboten“ ohne Erfolg anbringen zu müssen, und ließ eines Abends in einem Theater neun Personen arrestieren, die in den Gängen und dem Foyer beim Ausspucken betroffen wurden.

Unter diesen Delinquenten befanden sich ein reicher Bankier, ein großer Kaufmann, der Besitzer eines ausgehenden Möbelgeschäftes und ein bekannter Schauspieler. Der Bankier wurde gegen eine Summe von 500 Dollar Kaution freigelassen, um sich später vor Gericht zu verantworten. Die anderen aber mußten die Nacht in einer Gefängniszelle verbringen.

Contra Tabak.

Sechshundert junge Mädchen aus Bristol in England sind gewillt und fest entschlossen, keine Annäherung irgend welcher Art denjenigen jungen Leuten zu gewähren, die dem Lafter des Rauchens ergeben sind. Mit dieser Erklärung erregte der Rev. W. Mayo bei der letzten Jahresversammlung der britischen „Anti-

tabak-Liga“ in Manchester große Begeisterung. In Bristol, als dem Hauptort der Zigarettenfabrikation, wird gegen dieses Lafter am heftigsten gekämpft. Die Erklärung der jungen Mädchen, die alle im Alter von sechzehn bis neunzehn Jahren stehen, ist auch auf die Jünglinge Bristol nicht ohne tiefen Eindruck geblieben. Sie haben große Angst, daß die sechshundert mit ihrem Beispiel überall Nachahmung finden, und wollen dem selbst bald vorbeugen. So hat sich bereits eine große Anzahl von jungen Leuten zusammengeschlossen, die nicht mehr rauchen wollen, um sich nicht dadurch der Abneigung des schönen Geschlechtes auszusetzen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9089: Wie kann ich einen weißen Leder-gürtel mit eben solchen Hängetafeln wieder in guten Stand stellen? Ich habe eine Stelle mit Salmiak aus-gerieben; sie ist zwar rein geworden, aber unansehnlich graugelb. Besten Dank für guten Rat gibt zum voraus
Junge Leserin in A.

Frage 9090: Was ist gegen das übermäßige Träumen des Nachts zu thun? Ich bin seit einiger Zeit damit so geplagt, daß ich mich vor dem Schlafengehen förmlich fürchte und am Morgen ganz matt und erschlagen aufwache. Ich habe mich gesundheitslich sonst über nichts zu beklagen und bin bei gutem Appetit, so daß kein Grund vorliegt, den Arzt zu konsultieren. In meinen Kinderjahren habe ich oft in solch häßlicher Weise geträumt, doch später hat sich dies ganz verloren. Jetzt, seit einigen Wochen, ist das lästige Uebel wieder da. Ein guter Rat wäre mir sehr angenehm.
M. A. in A.

Frage 9091: Wie transportiere ich im Sommer am besten mein Fleisch? Wir wohnen in der guten Jahreszeit ziemlich einsam auf dem Land, wo nur einmal in der Woche frisches Fleisch zu haben ist und zwar von einer Qualität, die meinen Ansprüchen nicht genügen kann. Ich muß jeden Tag Fleisch haben, da mein Bruder sehr oft mit telefonischer Melbefrist Geschäftsleute zu Tisch bringt. Etwas Geflügel und Ragout-Sachen halte ich zwar stets in Gläsern sterilisiert; mit größeren Bratenstücken u. dgl. geht das aber nicht an, so daß ich doch aus einer Stadtmehz regelmäßig beziehen muß. Wie richten sich Erfahrene in solchem Falle im heißen Sommer ein, damit das Fleisch tadellos ankommt und sich auch etwa einen Tag gut erhält? Für guten Rat wäre sehr dankbar.
Eine junge Leserin.

Frage 9092: Welche Sorte von Bad wird gebraucht, um frischgeklidnes Bandtäger zu lockern? Die Arbeit soll dauerhaft werden, daß die Band nicht beim ersten Reinigen matt wird. Für gütige Anleitung damit bestens
Jünger Hausvater in G.

Frage 9093: Ich war drei Jahre Stütze in einer Familie, wo die Frau schwer nervenleidend war. Das letzte Jahr mußte sie in eine Heilanstalt verbracht werden, da die Krankheit in ein sehr schlimmes Stadium getreten war. Da die Ärzte auf unheilbare Verblöbung diagnostizierten, gedachte der Herr die Trennung der Ehe anzustreben, um sich ein anderes Glück zu schaffen. Nun hat aber die kranke Frau ihr Vermögen in dem Geschäftes fester, das der Mann mit diesen Mitteln gründete und betrieb und durch eine Trennung der Ehe würde er dieses Kapitals sehr wahrscheinlich verlustig gehen. Es sind zwei Töchter von 12 und 14 Jahren da, und diesen sollte ich Stiefmutter werden. Ich fürchte aber, daß ich ein sehr unkluger Schritt werde, indem der Gedachte sehr wahrscheinlich des Betriebskapitals verlustig ginge, was seinen Wohlstand vernichten würde. Da ich vollständig mittellos bin und mich auch zu Beiträgen an die Erziehungskosten eines unerwachsenen Bruders verpflichtet habe, so würde es mich gewisslos dünken, an die Stelle der kranken Frau treten zu wollen. Ich betrachte es vielmehr als ein Gebot der Klugheit und der Pflicht, die Stelle zu verlassen. Was halten Gutdenkende und Erfahrene von dieser Sache?
M. S.

Frage 9094: Kann mir jemand ein wirklich gutes und reichhaltiges Kochbuch nennen, dem die neuen Erfindungen in der Anschaung über gesundheitsgemäße Ernährung zu Grunde gelegt sind. Für freundliche Mitteilung dankt bestens
Eine demnächstige Hausfrau.

Frage 9095: Zu meinem großen Kummer habe ich die Entdeckung gemacht, daß mein Junge im Alter von 7½ Jahren nicht nur liest, sondern auch bei Gelegenheit Geld aus meinem Portemonnaie entwendet und Bonbons daraus kauft. Schläge machen ihn nur verstockt, zudem mag ich den Knaben nicht mehr meistern, da er für sein Alter sehr stark ist und sich wehrt, und da der Vater erst abends beikommt, Prügel aber sofort verabreicht werden sollen, so bleiben sie auch wirkungslos. — Ist diesen schweren Fehlern beizukommen und wie? Haben vielleicht andere Mütter in dieser Hinsicht Erfahrungen gemacht? Können solche Fehler nur durch einen Aufenthalt in einer Anstalt dauernd bekämpft werden, und wo wäre ein solcher Junge gut unterzubringen? Ich bin allein, um mein Hauswesen zu besorgen und habe nicht sehr viel Zeit, mich mit den Kindern abzugeben, doch ließ ich es an Ermahnungen und Aufmunterungen nicht fehlen, und dies sind nun die Früchte meiner Bemühungen. Um guten Rat bittet
Eine besorgte Mutter.

Antworten.

Auf Frage 9078: Wir benötigen seit zwei Jahren Galtäner Wasser. Im Galtäner Wasserdepot Auser- fühl-Rüch per Riste à 80 Pfaffen, die Flasche samt Glas à 35 Cts. erhältlich. In andern Städten werden wahrscheinlich auch Depots sein.

Auf Frage 9080: In diesem Fall eine richtige Grundlage aufzustellen von Anfang an, wäre Sache Ihres Schwagers gewesen. Daß das nicht geschehen ist, macht einen eigentümlichen Eindruck. Wenn Sie auch zusammenwohnen und jetzt in gemeinsamer Haus- haltung leben, so geht es doch nicht an, Sie nur als Appendant dieser Haushaltung zu betrachten. Die Mehr- auslagen und Mehrarbeit, die der in den Haushalt gekommene Mann demselben gebracht hat, muß ge- rechterweise auch dem Mann belastet werden. Und wenn Sie selber wegen der vermehrten Hausarbeit, die still- schweigend Ihnen zugeschrieben wird, an gewerblicher Thätigkeit weniger leisten und dadurch weniger ver- dienen und auf die Seite legen können, so ist es ganz am Platz, daß Sie von dem jungen Ehepaar für die- sen Ausfall schadloß gehalten werden. Es macht einen bemühen Eindruck, wenn ein Mann auf Kosten einer Frauensperson sich wohl sein läßt und bereichert.

Auf Frage 9080: Gerade damit daß gute Ein- vernehmen unter Geschwistern erhalten bleibt, müssen die Geldverhältnisse genau geregelt werden. Und die Kosten der gemeinschaftlichen Haushaltung soll Ihr Schwager zwei Drittel bezahlen, Sie selbst ein Drittel. Ueberdies soll er Ihnen etwas für sein Logis vergüten (1/10 des Mietwerts des Hauses) und etwas für Ihre Arbeitsleistung, falls Sie in der Haushaltung weiter arbeiten als Ihre Schwester. Sie kommen dann immer noch etwas zu kurz, und er kann sich gratulieren, eine so nette Schwägerin bekommen zu haben.
S. M. in S.

Auf Frage 9081: Man kann gewöhnlichen Glaser- kitt nehmen, oder eine stark konzentrierte Gummilösung, oder noch besser die Verbleimung, mit welcher z. B. die Buchstaben verbleimt werden. Daß aber eine zer- brochene Scheibe damit wieder ganz wird, ohne daß man den Schaden sieht, — davon ist keine Rede.
S. M. in S.

Auf Frage 9081: Kaufen Sie in der Droguerie Fischleim, den Sie dort fertig bekommen, erwärmen Sie denselben, bestreichen die Bruchstellen sorgfältig damit und drücke sie sanft aneinander. Wasserlasz soll sich zum Kitten ebenfalls gut eignen, doch kann ich damit nicht aus Erfahrung sprechen.

Auf Frage 9082: Es heißen bei weitem nicht alle Kagen von der gleichen Mutter die gleichen Eigen- schaften, so wenig als die Kinder derselben Eltern alle gleichartig sind. Eine gute Maustafel zeigt diese Eigen- schaften schon sehr früh. Dann macht auch das Futter etwas aus. Es ist eine ganz irige Meinung, daß die jungen Käzchen nur Milch bekommen sollen. Man muß ihnen im Gegenteil auch Fleisch geben, aber in rohem, nicht in gekochtem Zustand. — Das Tierchen lernt vielleicht bald seine Pflicht thun, wenn es mit einem guten Maustägen des gleichen Alters zusam- mengebracht wird.

Auf Frage 9082: Man sorgt dafür, daß die Rache ganz und gar kein anderes Stücken Fleisch bekommt; ihr Fleischhunger führt sie dann zum Maufen. Es gibt aber auch Kagen, die es nie lernen, ähnlich wie es unter mehreren Geschwistern oft eines gibt, das ungeschickter ist als alle andern.

Auf Frage 9083: Es braucht eine einfache An- zeige an die Polizeibehörde, die dann das Nötige schon veranlaßt. Unter das Fabrikgesetz gehören nur größere Anlagen mit mehreren Arbeitern.

Auf Frage 9083: Eine solche kleine Kunsthandwerks- zimmer können Sie unbeanstandet einrichten, wo Sie wollen.

Auf Frage 9084: Das Tragen von Gummischuhen ist nicht jedermanns Sache. Auch ist dem Herrn wirklich nicht zuzumuten, daß er beim jedesmaligen kurzen Aufenthalt im Zimmer die Schuhe wechseln, um- soweniger, als betagten und turbulenten Leuten das gründliche Waden sehr schwer fällt (es sind dadurch schon Schlaganfälle herbeigeführt worden). Sorgen Sie nur dafür, daß nie zwei Tage nacheinander die gleichen Schuhe getragen werden müssen, daß täglich frische Socken angezogen und die Füße gewaschen wer- den. Die feuchten oder nassen Schuhe füllt man über Nacht mit heißem Pferdehafer. Schuhe von Kalbsleder riechen in nassem Zustand nicht so unangenehm wie solche von Rindsleder. Am strengsten riecht Ziegen- leder.

Auf Frage 9084: Nicht jedes nasse Leder riecht schlecht; Sie könnten sogar mal andere Schuhwische versuchen, manchmal liegt auch hierin etwas. Im Hause Pantoffeln anzuziehen, dazu wird der alte Herr sich wohl noch weniger verstehen.

Auf Frage 9085: Sie kennen die Noten aus dem Gesangunterricht in der Schule. Irgend ein guter Freund wird Ihnen zeigen, wo dieselben auf dem Klavier zu finden sind und wie die Noten aussehen, die oben und unten über die Singstimme hinausgehen. Die gleiche Anleitung finden Sie auch in den gedruckten Klavierschulen, z. B. im Zweige. Dann nur frisch drauflos geübt; Sie werden schon Freude an Ihrem Klavierspiel bekommen.

Auf Frage 9087: Ein 19-jähriges Mädchen packt man bei seinem Gehirge an; ich möchte das selbst schon durch freundlichen Jutpruch dahin erziehen, daß es erst seine Arbeit ganz fertig macht und dann nachher sein Buch nimmt.

Auf Frage 9087: Die richtige Antwort haben Sie in Ihrer Frage sich selber gegeben: Das Mädchen

war zu viel sich selber überlassen. Die meisten jungen (und auch eine Menge ältere) Leute bedürfen des Antriebes von außen und der Ueberwachung, um die Pflichten des Tages richtig zu erfüllen und die Uebergriffe anstrengende Eigenart im Zügel zu halten. Nehmen Sie eine Respektsperson ins Haus, von welcher die Tochter sich in Gutem angetrieben fühlt; sie kommt so am besten in eine bessere Gewohnheit hinein. z.

Auf Frage 9088: Die mechanische Verweberei will leistungsfähigste Vorzüge, wie ich aus einer schönen Anzahl von Zuschriften erfahren konnte. Es heißt z. B.: „Ich bin ausgezeichnet zufrieden; die Vorhänge sind tadellos schön repariert, auch die Ausrüstung ist sehr schön.“ Wir sind hoch erfreut, die Vorhänge so schön repariert zu finden“ u. s. w. Solche Urteile fallen doppelt ins Gewicht, wenn sie aus der Stadt St. Gallen selbst kommen, wo das Verweben und Ausrüsten der Vorhänge doch zu den von jedermann gekannten Spezialitäten gehört. d. m.

Heuileton.

Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

In der Gesellschaft war des Staunens kein Ende über die beständige Traurigkeit des jungen Mädchens, ihr eingezogenes, nur von Werken der Barmherzigkeit erfülltes Leben, ihre Trauerkleidung, welche ihr im Vereine mit dem schwermütigen Ausdruck ihrer schönen Augen und dem schmerzlichen Lächeln das Aussehen einer Witwe verleiht. Der Tod eines Oheims, den sie seit Jahren nicht gesehen, ja kaum gekannt hatte, bot doch für diese gänzliche Abkehr von den Freunden des Daseins keinen genügenden Rechtfertigungsgrund.

Man hatte zuerst von einer unglücklichen Leidenschaft gemunkelt, dann von einer Neigung zur Biogotterie. Aber da man für beides so gut wie gar keine Anhaltspunkte besaß, so hatte man zuletzt die Ähneln gesucht und die Mütter heiratsfähiger Söhne, die zuerst verlangend nach der großen Mitgift des jungen Mädchens geschickt hatten, bezeichneten sie schließlich achselzuckend als ein excentrisches Wesen.

Der Wagen durchquerte die ärmlichen Stadtviertel, kam dann in die breiten und stillen, von dem leise herabrieselnden Schnee bedeckten Avenuen, die fast menschenleer erschienen.

Eva betrachtete zerstreut das Spiel der Schneeflocken. Sie vermochte ihre Gedanken nicht abzuwenden von der traurigen Szene, die sie soeben durchlebt hatte, die letzten Seufzer einer Sterbenden klangen ihr noch immer im Ohr.

Oh, diese schrecklichen letzten Augenblicke, die niemand zu erleichtern vermochte... Dieser brechende Blick voll Trauer und Schrecken, der schon in ein fernes Jenseits gerichtet scheint... und dann die Ruhe des Todes, die sich über das Antlitz des armen Geschöpfes gesenkt hatte, die es verschönte und durchgeistigte. Eine Arbeiterin, die erst am selben Morgen ins Hospital gekommen war, die sich bei ihrer mühseligen Mäheri aufrecht gehalten hatte, bis sie zusammenbrach.

Welch schreckliches Ende nach einem Leben voll Entbehrung und Elend! Soviel hatte sie leiden müssen, um nunmehr dahin zu gelangen.

Eva fühlte sich von einem bitteren Zweifel gequält.

„Machte der Tod wirklich allem ein Ende?... Wie, wenn die Pflicht nichts anderes wäre, als ein leeres Wort, der Glaube nichts als der Traum Unglücklicher, die drohen zu finden hoffen, was ihnen hienieden verflagt geblieben war?... Wenn jene Recht hätten, die ihr Leben, ihre Jugend geopfert und einander angehört, ohne Furcht vor der Sünde?...“

Sie seufzte und suchte sich aus dem Bannkreise der traurigen Ideen zu befreien, die sie in letzter Zeit immer häufiger besaßen.

Seit sie dem Verkehr mit Jean voll Tapferkeit ein Ende gemacht, und ein Zusammensein vermieden hatte, dessen Gefahren sie allmählich zu begreifen begann, war eine unendliche Müdigkeit und Erschöpfung über sie gekommen.

Kraftlos, gleichgültig, angewidert von ihrem Dasein, ließ sie alles über sich ergehen.

Nur die Werte der Barmherzigkeit vermochten sie noch aus ihrer Apathie aufzurütteln, und namentlich eines hielt sie am Leben, die mütterliche Sorge, die sie René, ihrem Adoptivkinde, dem Sohne einer ihrer ehemaligen Lehrerinnen, welche im Elend gestorben war, zuwenden liebte. Die schwankende Gesundheit desselben war für sie ein Quell ewiger Angst und Unruhe.

Dieser kleine René mit seiner Zartheit und Grazie hatte ihr Herz gewonnen. In seiner Gegenwart fühlte sie die trostlose Vereinsamung ihres Hauses, in dem sich ihr Vater nur zur Zeit der Mahlzeiten sehen ließ, weniger.

Raum war sie in dem freundlichen Vestibül angelangt, von dem aus zwei große Marmortreppen in die Stockwerke emporführten, fragte sie besorgt: „Ist René noch vor dem Schneefall heimgekehrt?“

Und auf die bejaehende Antwort stieß sie einen Seufzer der Erleichterung aus.

„Lantchen, endlich bist Du da, willst Du mir eine Geschichte erzählen?“

Ein kleiner, schwacher Bursche von sieben Jahren sprang ihr an den Hals und umarmte sie stürmisch. Er hatte braunes, kurzgeschneittenes Haar, eine zarte, gebrechliche Figur, große, braune, leuchtende Augen, blasser Lippen und Wangen und in seinem Gesichtsausdruck etwas Nachdenkliches und Leidendes. Eines jener Gesichter, die die Mütter zittern machen und bei deren Anblick jeder denkt: „Armes Kind, es wird nicht lange leben. Es sieht aus wie ein kleiner Engel.“

„Ja, mein Lieb, ich werde Dir eine schöne Geschichte erzählen... aber erst später... laß mich ein wenig ausruhen... ich bin müde...“

Sie trat in die Bibliothek, in welcher das Kaminfeuer eine behagliche Wärme verbreitete und die bereits eingetretene Dämmerung mit seinem phantastischen Schein erhellte, ging ans Fenster und sah hinaus. Auf die Dämme des Parks hatten sich bereits dicht die Flocken gesetzt, es sah traurig draußen aus, wie in einem Friedhofe.

Ihre Trostlosigkeit wuchs in der melancholischen Winterstimmung. Sie fühlte sich so allein und verlassen, verzehrend, fast schmerzhaft stieg in ihr die Sehnsucht auf, die Sehnsucht nach Zärtlichkeit, Liebe, Glück...

Oh, wenn Sie endlich leben könnte, leben wie die anderen liebenden Frauen, ihr Haupt an die Schulter des geliebten Mannes lehnen und glücklich sein!

„Herr Bernière fragt, ob das gnädige Fräulein die Güte haben wollen, ihn zu empfangen?“

Ein Diener war lautlos eingetreten und stand nun in respektvoller Haltung vor ihr.

Eva erschauerte. Er hier! In dem Augenblicke, da sie ihn herbeisuchte mit jeder Faser ihres Herzens, da sie zusammenbrach! Würde sie stark genug sein, ihre Bewegung zu beherrschen?

Sie dachte einen Augenblick nach, den Blick starr vor sich hingedreht. Was thun? Sollte sie ihn abweisen?... Er war da, so nahe, nur durch eine Tür getrennt und sie sollte ihn nicht sehen? Nein, nein, das war unmöglich, das vermochte sie nicht!

„Sagen Sie Herrn Bernière, daß ich ihn bitte, mich einen Augenblick zu erwarten.“

Allein geblieben, durchschauerte ein erregtes Zittern ihren Leib. Sie legte die Hand auf ihr stürmisch pochendes Herz, und suchte sich zu beruhigen. Es gelang ihr aber nur unvollkommen. Dann schritt sie ihm entgegen.

„Jean! Welche Ueberraschung, ich erwartete nicht, Sie zu sehen... Wie geht es Martha?“

Sie drückte ihm mit einem freundlichen Lächeln die Hand. Ohne sie anzusehen, erwiderte er ihren Druck und sagte dann leise, aber mit bebender Stimme:

„Ich weiß, daß ich nicht kommen sollte... Aber ich mußte Sie heute sehen... Liebste Eva, seien Sie nicht grausam, legen Sie mir nicht diese Qual der langen Trennung auf, sie tötet mich!... Ich kann nicht, ich kann Ihnen nicht so lange fern bleiben. Sagen Sie, daß Sie das nicht von mir verlangen?...“

Er war totenblau geworden und sah sie angst-

voll an. Bei diesen von tiefem Weh erfüllten Worten fühlte Eva ihren Entschluß dahinschmelzen in eine große Zärtlichkeit, in den Wunsch, dem geliebten Freunde, der um ihrerwillen litt, Trost zu bringen...

„Jean, mein Freund!...“

Sie setzte sich an seine Seite und sagte milde: „Glauben Sie, daß ich selbst nicht leide? Ist es meine Schuld, daß ich auf das Glück verzichtet muß, Sie zu sehen?... Entfennen Sie sich. Als wir uns täglich sahen, da habe ich die Gefahr, die Unmöglichkeit begriffen...“

Sie schweig erdend, die Augen voller Thränen.

Jean senkte wortlos das Haupt. Ja, sie hatte Recht. Hundertmale hatte sie ihm versprochen, wenn ihn mitten im ruhigsten Gespräch mit ihr die Leidenschaft übermannte... aber er vermochte sich nicht zu beherrschen... der gewaltsam eingedämmte Strom seines Gefühls brach sich mit um so größerer Macht Bahn... Und da hatte sie ihm immer seltener ihre Gesellschaft gewährt... sie fühlte sich ihm zurückgezogen... kaum, daß er sie einmal in drei Monaten sah...

Er hatte in alles eingewilligt, aus Furcht, sie ganz zu verlieren... aber was hatte er gelitten.

„Eva, wenn Sie wüßten... Ich bin dahingelangt, an allem zu zweifeln... die Pflicht... die Ehre... Worte, nichts als leere Worte... mein geliebtes Mädchen, so nahe und doch so weit von Ihnen zu leben, zu altern... Ihre traurigen Augen zu sehen... Sie allein, unglücklich zu wissen... und nichts, nichts thun zu können... das geht über meine Kräfte... Eines Tages werde ich eine Marthe begehen oder mich töten. Ja, glaube mir, Eva, ich sehe den Tod herbei... Er bringt die Ruhe, das Vergessen nach diesen Höllequalen...“

Mit lautem Schluchzen schmiegte sie sich an ihn.

„Sprechen Sie mir nicht vom Sterben, nicht von Ihren Zweifeln... auch mich überfallen ähnliche Gedanken... und das ist so abschreckend...“

Jean hatte seinen Arm um ihre Schulter geschlungen, doch sie wehrte sanft ab und fuhr dann ruhiger fort:

„Nein, Jean! Es gibt eine Pflicht... Ich spreche nicht von den gesellschaftlichen Vorurteilen — diesen zu tragen fühle ich mich stark genug... aber Sie wie ich, mein Freund, wir könnten eines Glückes nicht froh werden, das sich auf dem Leibe anderer aufbaut... wir könnten nicht in der Lüge leben. Wenn Sie mich lieben, Jean, so thun Sie dies, weil Sie wissen, daß ich ehlich bin; und ich, mein Jean, ich bete Sie an als den Inbegriff alles dessen, was es Gutes und Edles auf Erden gibt. Nein, wir gehören nicht zu Jenen, die fallen können. Verschließen Sie sich... noch einige Jahre und ich werde alt geworden sein... wir werden ohne Gefahren unser Leben von eins wieder aufnehmen können... unsere Zärtlichkeit wird eine reine, geläuterte sein... jene Liebe, die den Tod überwindet, die fortbauert auch jenseits des Grabes. — Und dann, Jean, wir sind nicht von einander getrennt... Mehr als jemals erfüllt mich die Liebe zu Ihnen, sie lenkt, sie leitet mein ganzes Leben... Ich gehöre Dir, mein Jean, in meinem Herzen, in meiner Seele, in meinem ganzen Denken und Fühlen. Fühlst Du nicht, wie Dich Tag und Nacht meine Liebe umschwebt?... Und so gehören wir einander wahrhaft an, enger und unaussprechlicher, als ob uns die Hand des Priesters verbunden hätte...“

Mit Entzücken betrachtete er das junge Mädchen, das die Erregung hundertfach verschönt hatte.

„Eva, mein Schutzengel, Verzeihung!... Ich werde Ihre Ruhe fürder nicht mehr durch meine Klagen stören... Aber heute bin ich nicht Herr meiner selbst... Wollen Sie, daß ich Sie verlasse?“

„Nein, noch einen Augenblick... sprechen Sie mir von sich, von Ihren Arbeiten...“

Er zuckte gleichgültig die Achseln. Erfolg, Vermögen, Ruhm, was galt ihm alles das, wenn er leiden mußte? Es ist wahr, Martha hatte jetzt einen Bagen, teure Kleider, kurz allen irdischen Luxus.

(Fortf. folgt.)

VELMA SUCHARD MILKA
CHOCOLAT FONDANT.
LEICHT SCHMELZEND.
UNÜBERTROFFEN. SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
VOLL-RAHM CHOCOLADE.
REINE SCHWEIZERMILCH,
CACAO UND ZUCKER.

Bitte an den Geliebten.

Sprich ihn so leicht nicht aus, den ersten Schwur,
Der über meine Tage soll entscheiden!
Noch bist du mir ein helles Traumbild nur;
Noch ist mir's möglich, deine Näb' zu meiden.
O hüte dich, in freilebem Uebermut
Mit jenem Schwur ein flüchtig Spiel zu treiben,
Dag' erst dein Herz, ob wahrhaft seine Glut,
Ob es für immer will mein eigen bleiben?

Und sagt es dir: „Nicht für die Ewigkeit
Ist dieser Liebesbrand in mir entglommen!“
Dann nimm, o nimm, so lange es noch Zeit,
Den Schwur zurück — ich hab' ihn nicht vernommen!
Noch kann ich, ohne all zu wilden Schmerz,
Was ich gewünscht, doch nie gehofft, vergessen,
Allein zu bitter wär's, müßt' ich dein Herz
Verlieren einst, nachdem ich es besessen.

Betty Basol.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in N. St. Bezüglich des Artikels
„Mädchenstich und Mailänder-Ausstellung“ diene

KNORR'S
Hafermehl
Hafergrütze, Haferflocken.

Modes.

Junge Modistin sucht auf 15. Mai
oder 1. Juni Stelle. Offerten unter
Chiffre 03088 Y an Haasenstern &
Vogler, Bern. [4327]

Gesucht:

Eine tüchtige Zuschnei-
derin auf Herrenwäse, so-
wie einige Arbeiterinnen
u. Lehrtöchter auf Herren-
und Damenwäse von [4316]

J. Mhm-Keller's Söhne
Wäsefabrik
Frauenfeld.

Ein intelligenter, starker Knabe von
braven Eltern könnte unter gün-
stigen Bedingungen in eine [4324]

Conditorei

a. Vierwaldstättersee in die Lehre
treten. — Familiäre Behandlung.
Offerten unter Chiffre T 2129 Lz an
Haasenstern & Vogler, Luzern.

Gesucht:

per sofort oder Anfangs Juni junges
williges (H 1867 G) [4335]

Mädchen

zur Erlernung des Kochens und der
Hausgeschäfte. Gute Behandlung.

Ein im Fach tüchtige Tochter sucht
Stelle in eine Klinik als Kranken-
wärterin oder zu einem Arzt. Gef.
Anfragen unter Chiffre M 4288 be-
förder die Expedition. [4288]

Fräulein

sucht sich an gutgehendem Geschäft
zu beteiligen oder ein solches käuf-
lich zu erwerben. Tapissiererie bevor-
zugt. [4315]

Offerten erbeten unter Chiffre
ZP 4340 an die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse, Zürich. (Z 7800)

Ein tüchtiges, arbeitsfreudiges Mäd-
chen, das bis jetzt in einem ein-
fachen Haushalt zur Zufriedenheit
gedient hat und sich zu einer bessern
Stellung emporarbeiten will, findet
Engagement in einem guten Herr-
schaftshause, wo sie bei Geschick und
Lust zum Kochen sich auf diesem Ge-
biet vervollkommen kann. Guter
Lohn und gute Behandlung. An-
fragen unter Chiffre GB 4062 be-
förder die Expedition. [4062]

Ihnen folgendes: Die von der Mailändersektion des
Vereins der Freundinnen junger Mädchen anlässlich
der Ausstellung eröffnete Pension befindet sich in Via
Praga, Piazza d'Armi (Verbindung durch den Tram
der Ausstellung). Da die Veranstaltung auf rein ge-
meinnütziger Basis steht, sind die Preise so außerordent-
lich billig gestellt, wie dies in der Ausstellungsstadt
sonst nirgends der Fall sein kann. Es kostet nämlich
das Zimmer pro Tag Fr. 1.50 bis Fr. 3.—; das
erste Frühstück 40 Cts.; das zweite Frühstück Fr. 1.—;
das Abendessen Fr. 1.50. Zudem ist man trotz dieser
billigen Preise nicht genötigt, alle Mahlzeiten dort
einzunehmen. Wenden Sie sich für Vorausbestellungen
an: Frau Costabel-Kramer, Via Fate Bene-Fratelli 7,
Mailand.

Frl. S. J. in O. Es ist zwar ein großer Vor-
zug vielfeig zu sein, doch liegt dabei die Gefahr der
Zerfahrenheit nahe, die nichts so gründlich lernt, daß
daraus im Fall der Not ein Broterwerb gemacht
werden könnte. Dies sollte bei der Erziehung immer
in's Auge gefaßt werden.

Dulderin in A. Aus Ihrem Brief spricht eine
Geldseele, die ein großes Lebenswerk geleistet hat

„Hurra!“

endlich ein billiges, alkoholfreies Getränk, von pi-
kantem Geschmack und vortrefflichen Eigenschaften:
sofort fertig, wenn man ein Glas Zuckerwasser mit
5 Tropfen „Ricqlès Pfeffermünzgeist“ (alcool de
menthe de Ricqlès) versetzt. Originalflaschen, nur
echt mit dem Namen Ricqlès. [4294]

und deren Standpunkt einem jeden denkenden Menschen,
der sich mit ernststen Fragen befaßt, einen tiefen Ein-
druck machen muß. Wie Sie sehen, sind die zur Ver-
öffentlichung nötigen Abänderungen vorgenommen wor-
den. Auch schließt der Weg, den Sie eingeschlagen
haben, jede Indiskretion aus. Wir grüßen Sie als
Unbekannte in warmer Sympathie.

Frl. L. M. in B. Wir werden gerne Nachschau
halten lassen, um Ihnen die gefragten Adressen über-
mitteln zu können.

Fragestellerin in M. Das gefragte Geschäft ist
uns persönlich unbekannt. Am besten ist es, Sie fragen
nach Adressen von Kunden an Ihrem Wohnort oder
in dessen Nähe, wo Sie die besten Erkundigungen ein-
ziehen können.

Eifrige Leserin in G. S. A. Einer Frau, welche
die Geheimnisse ihrer Freundin zu wahren weiß, dürfen
Sie auch die Ihrigen ruhig anvertrauen, sie wird die-
selben treulich hüten. In einer wahrhaft guten Ehe
braucht keines sein besseres Selbst zu verläugnen.



4300 Wer seine Kinder den Gefahren,
die die jetzige Jahreszeit mit sich
bringt, nicht aussetzen will, gebe
ihnen das bekannte Milch-Mehl
Galactina, das durchaus kein ge-
wöhnliches Kindermehl, sondern ein
aus keimfreier Alpenmilch herge-
stelltes, leicht verdaulich gemachtes
Milchpulver ist. Man hüte sich aber
vor Nachahmungen und achte beim
Einkauf genau auf d. Namen Galactina.



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die
sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste,
zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungs-
störungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige
Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [4049]

In jeder Confitserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

**CHOCOLATS FINS
DE VILLARS**

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	2. —
Mit Jodensen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	1.40
Mit Cascara, reizloses Abführmittel für Kinder und Erwachsene	1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungs- störungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL

für die
JUGEND

für KRANKE
und
GESUNDE

1/2 Büchse
frs. 1.75



1/2 Büchse
frs. 3.—

BLUTARME
ERSCHÖPFTE

NERVÖSE
MAGENLEIDENDE

1000 m ü. M. BAD FIDERIS 1000 m ü. M.

Kanton Graubünden.

Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling von j. h. hochgeschätzten Heilquelle
von Fideris wird zu Trinkkuren empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals-
und Nierenkranken, sowie Reconvalescenten. (R 96 K) [4291]

Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.

Prospekt und Erledigung von Anfragen durch
Kurarzt: Dr. med. R. Hugentobler. Die Badedirektion: B. Ziltener.

Verlangen
Sie gratis
den neuen Katalog
ca. 1000 photogr. Abbil-
dungen über garantierte
**Uhren, Gold- &
Silber - Waren**
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.

Teppich-Haus
Schuster & Co
ST. GALLEN

Einige 100 billige
Bett - Vorlagen

zu Fr. 2.35, 3.50, 4.75

Dr. Carl Frey's
Salmiak-Terpentin
Seifenpulver
Gibt die schönste Wäsche!

Brunnen & Hôtel Pension Victoria.

In ruhiger, staubfreier Lage am See mit schattigem Garten und prachtvoller Aussicht auf die Alpen. — **Seebadanstalt** und warme Bäder. — Elektr. Licht. — Telefon. — Autogarage. — **Vorzügliche Küche und Keller.** Mässige Pensions- und Passanten-Preise.

4328]

O. Baerlocher, Besitzer.

Friedliche Revolution.

Jeder Tag bringt uns eine Entdeckung in der Wissenschaft oder in der Industrie, und es ist bewundernswert, die Bemühungen, ohne Unterlass Neues zu schaffen, zu konstatieren.

Die letzte dem Publikum dargebotene Erfindung verwirklicht unter einer bescheidenen Erscheinung einen ansehnlichen Fortschritt, der wahrscheinlich dazu berufen ist, einen der bedeutendsten Zweige unserer nationalen Industrien zu revolutionieren. Sie besteht in der anscheinend einfachen, aber ganz speziellen Art, ein Paket zu falten und ihm die vollkommenste Luftdichtigkeit zu geben.

Die Sache klar zu legen, würde viel zu kompliziert sein und zu weit führen, aber der Amerikaner — denn von dieser Seite des Ozeans rührt die neue Erfindung her —, dem wir dieses Verfahren verdanken, hat ein Werk zu Stande gebracht, welches man schon seit vielen Jahren, jedoch ohne Erfolg, erstrebte.

Diese Erfindung ist für eine wichtige Branche der Lebensmittel, nämlich die Biscuit-Fabrikation, bestimmt.

Welchen Manipulationen ist nicht gegenwärtig das Biscuit unterworfen, bevor es auf den Tisch des Konsumenten gelangt, besonders wo es sich um den Detailverkauf in 1/4, 1/2 Pfund etc. handelt. Da es doch nicht in ganzen Schachteln, also in Original-Fabrikpackung, in denen es wohlriechend, frisch und knusperig, wie es aus dem Ofen kommt, bleibt, verkauft wird, so ist es erklärlich, dass es seine besten Eigenschaften verliert. Wenn auch noch die Biscuits der Luft ausgesetzt sind, können sie Feuchtigkeit und damit gesundheitsschädliche Keime aufsaugen, und wenn dieselben nicht mit besonderer Sorgfalt behandelt werden, was oft sehr schwierig ist, so können Luftveränderung, sowie das Aroma der in der Nähe befindlichen Waren die Biscuits manchmal ganz ungeniessbar auf unsern Tisch gelangen lassen. Gering ist überhaupt die Zahl derer, die sich vorstellen, wie kostbar ein Biscuit sein kann, das alle seine Eigenschaften bewahrt.

Nun, mit dem „Pac“, denn das ist der Name, unter welchem sich die neue Erfindung einbürgern wird, kommt das sofort nach dem Austritt aus dem Ofen mechanisch eingeschlossene Biscuit ohne jede Manipulation in patentierten, luftdichten Paketen zu dem Konsumenten, und wird also trocken, lecker und knusperig bleiben und alle Eigenschaften des Aromas und der Feinheit bewahren. Die Biscuit-Manufaktur Pernot ist es, was wohl kaum nötig ist zu sagen, die sich den Besitz dieses amerikanischen Patentes der luftdichten Einpackung gesichert hat. Hinfür wird man also die echten Pernot Biscuit-Sorten in Pac-Paketen von verschiedener Grösse, die sich jedem Konsumbedürfnis anpassen, finden können.

Die Pernot-Biscuits beweisen also wieder einmal mehr ihren guten Ruf als erste, feine Dessert-Marke. [4326

VERLANGEN SIE
die besten Sorten von

BISCUITS PERNOT

in „PAC“ geliefert.

Hermetische Verschlüssung
garantirt vollständiges Erhalten
der Biscuit.



(H 30297 X)

[4264

Unter günstigen Zahlungsbedingungen

ist ein sehr gut gehendes

Tapisserie- und Wollgarn-Geschäft

sofort zu verkaufen wegen Krankheit der jetzigen Inhaberin. Da dieses Geschäft einziges Spezial-Geschäft in Handarbeiten am Platze ist, so kann eine schöne Kundschaft mit übernommen werden und daher sehr lohnende Existenz.

Anfragen unter Chiffre CSC 4336 befördert die Expedition dieses Blattes. [4336



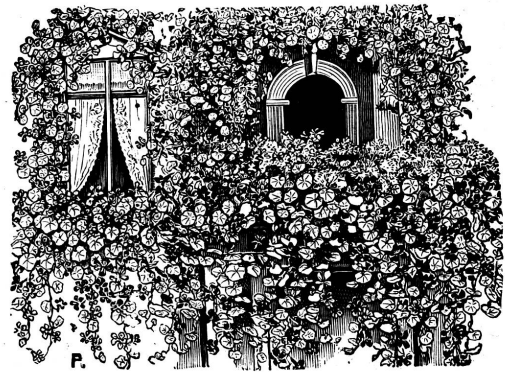
SOOLBAD RHEINFELDEN
Hotel Dietsch und Krone am Rhein.
Kohlensaure Soolbäder. Elektr. Lichtbad. Lift.
Prospektus gratis. [4290] J. V. Dietsch.

! Garantierte Hautkrankheiten-Heilung!

alle Arten Flechten, Bissen, Krätze, Kopfschuppen, Haarausfall, Gesichtsausschläge, unreine Haut, Sommersprossen, Säuren, Mitesser, Flecken, Gesichtshaare, Frostbeulen, Sprödheit der Haut, übermässige Schweissbildung und Beingeschwür etc. heilt brieflich schnell und ohne Berufsstörung mit unschädlichen [4108

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln.

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Tausende Dankscr. Geheilen z. Einsicht. Verl. Sie Gratis-Broschüre geg. Eins. v. 50 Cts. in Marken f. Rückp.



Japanischer Balkonschmuck. ⚡ Blitzmischung.

Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tagen aufgehend. Anweisung liegt bei.

Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit anmutigem Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen etc. **98** Pf.

Blitzmischung. Das ganze Sortiment Samen ein Doppelsortiment M. 195. — 4 Sortimente M. 385. — 10 Sortimente M. 9. — Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende, alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtiges blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, die Umgebung mit Wohlgeruch erfüllen.

Alle Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach wenigen Tagen gehen die Samen auf; man hat später nichts weiter zu thun, als die Zweige hoch zu binden, und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die **Blumengärtnereien Peterseim, Erfurt**, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt. [4808

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4132]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Tuch-Fabrik Entlebuch.

Unsere Kunden und dem weitem Publikum bringen wir unsere Tuchfabrik in Erinnerung. Speziell sind wir auf vorteilhafte **Kundenarbeit** eingerichtet als: **Fabrikation von ganz- und halbwillenen, dauerhaften und soliden Frauen- und Herrenstoffen**. Wir besorgen alle in die **Tuchfabrikation**

einschlagenden Arbeiten als: **Karten, Spinnen, Weben, Walken, Dekatieren und Ausarbeiten der Stoffe**, Färben von Wollen und Stoffen, beste Einrichtung für Herstellung von **Web- und Strumpfgarn** etc. [4280]

Um den sich immer mehrenden Arbeiten nachzukommen, wollen wir für rechtzeitige Einsendung von Schafwolle, Wollabfällen und Lumpen besorgt sein. Billigste Preise. Tarife und Muster zu Diensten. Reelle Bedienung.

Unsere Tuchfabrik ist **nicht zu verwechseln** mit der Tuchhandlung Gebrüder Ackermann, welche **keine** Fabrik besitzen. (H 1776 Lz)

Tuchfabrik Entlebuch: Birrer, Zemp & Cie.

Kaffee geröstet

ausgesuchte Qualität [4266]

à Fr. 1.—, 1. 20 per 1/2 Kilo.

Kaffeehaus Mönchenstein.

Haus- und Küchengeräte

emailliert, verzinkt, poliert.

Spezialität: **Feuerfeste Geschirre**

Emaillierte Schilder jeder Art.

Molkerei-Geschirre, verzinkt.

Alles in vorzüglichster Ausführung

liefert zu billigsten Preisen prompt

Metallwaren-Fabrik Zug A-G.

Stanz- und Emailierwerke, Verzinnerei.

Zu beziehen in allen Geschäften für

Haushaltsartikel.

Höchste Auszeichnungen an ersten Ausstellungen.

Frauenheim.

Frauen und Töchter finden in unserm Heim billige dauernde Aufnahme bei bester Verpflegung. (Altersheim.) Internat. Frauen- und Töchter-Vereinigung „**Frauen Glück**“ in **Heiden** (Schweiz). (D 765) [4257]

„Reform“ Anti Corset.



Nur acht mit dieser Schutzmarke



und Vulkaneinlage

grau u. weiss

Qual. A. fs. 8.—

Qual. B. fs. 12.—

leicht waschbar.

Paul Armbruster

St. Gallen.

Reine, frische Einsied-Butter

liefert gut und billig [4223]

Otto Amstad in Beckenried (Unterw.)

„Otto“ ist für die Adresse notwendig.

Töchter-Pensionat

Mme und Mlle Junod

Rue Centrale 17 **Ste. Croix** (Vaud)

Preis: Fr. 75.— per Monat. (H 2170 L) Prospekte u. Referenzen. [4248]

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

[3892]

BADENER Schnebli
Bonbons
Biscuits & Waffeln

Spezialitäten
in 20 Cts. Verpackungen

Huste nicht
Kinderräddli
Volksbiscuits

Neu! **Delikat-Waffeln** Neu!
Damenbrett-Biscuits
Mühlenbrett-Biscuits

Jede Rolle enthält ein wirkliches Spiel.

A. Schnebli & Söhne BADEN

(H 800 Z)

[4189]

Reform - Corset
System Dr. A. Kuhnaw.
Bester Ersatz für das gesundheitschädliche Corset.

Schnitt und Konstruktion verhindert jeden schädlichen Druck auf die inneren Organe und ermöglicht das Tragen der Unterkleider durch die Schultern.

Leicht waschbar, da die Fischbeinstäbe leicht entfernt werden können.

Preis von Fr. 6.50 an. [4272]

Alleiniger Fabrikant:
Frau A. Wyss, Zürich V, Mühlebachstr. 21.
Verkaufsstellen in allen grösseren Ortschaften.

Muskelrheumatismus Leberleiden

Ihre briefliche Behandlung hat mir geholfen und mich von **Muskelrheumatismus, Leberleiden, Leberanschwellung, Ohrensausen und Herzklopfen** befreit. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde Sie überall, wo es Kranke gibt, empfehlen. Schiessgasse 233, Pulsnitz, Sachsen, den 29. Juni 1903. Friedr. Hermann Häse, Stanzer. Vorstehende Unterschrift beglaubigt: Pulsnitz, den 29. Juni 1903. Der Stadtrat i. A.: Grillich, verpfl. Protok. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.** [3910]

FÜR JEDEN TISCH
Maggi's
Suppen- u. Speisewürze
mit dem Kreuzstern

Schutz-Märke
Kreuz-Stern

zum Verbessern
von **Suppen, Saucen, Gemüsen etc.**
Zu haben in den bessern Kolonialwarengeschäften u. Drogerien.

[3956]

Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig

sind **Mehlsuppen und Saucen**, hergestellt aus dem **Feinst gerösteten Weizenmehl O. F.**
In jedem bessern Spezereigeschäft käuflich.

O. F.
MANUFACTURE
TRAVERS
TRAVERS

Kurhaus Passugg

829 M. u. M.

3/4 Std. ob Chur
(Schweiz)

Komfortables Hotel mit 175 Betten. Offen vom 15. Mai an. Angenehmster Frühlingsaufenthalt. Pension incl. Zimmer von Fr. 8.— an. Reduzierte Preise in der Vor- und Nachsaison.

Kurmittel: Vorzüglich stark alkalische und milde Natrium- und Eisensäuerlinge. Eine Jodquelle mit hohem Natriumgehalt. Stahl-, Sool- und Kohlensäurebäder, modern eingerichtete Hydrotherapie. Terrainkuren. Elektrische Vier-Zellen-Bad; elektrisches Glühlichtbad.

Indikationen: Chron. und subakuter Magen- und Darmkatarrh, Gallensteine, Leber-, Nieren- und Blasenleiden; allgemeine Schwäche, Bleichsucht und Blutarmut, Zuckerruhr, Fettleibigkeit, Gicht; Herzmuskelaaffektionen, Neurasthenie; Folgen d. Tropenkrankheiten; Nikotin- und Alkoholmissbrauch. Drüsenleiden, Kropfbildung, Skrophulose; Verkalkung der Adern; Prostatahypertrophie, Glaskörpertrübungen. — Kurgemässe Küche. Kurtisch für Diabetiker und Magenranke.

Prachtvolle, staubfreie Lage, 20 Minuten von der wildromantischen Rabiusaschlucht entfernt. Neue windgeschützte Wandelbahn. Ausgedehnte, ebene Weganlagen im nahen Walde.

Prospekte und nähere Auskunft durch

Kurarzt: **Dr. Scarpattetti.**

Die Direktion: **A. Brenn.**

I. Zürcher Kochschule

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5 * ZÜRICH V * Zeltweg 5

Der 159. Kurs beginnt am **14. Mai 1906** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte gratis. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000).

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 4. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von **Fr. 8.—**.

(OF 832) [4285]

Hochachtungsvoll

Obige.

Bad Rothenbrunnen

Station der Rät. Bahn. Graubünden.

Alkalischer Jodeisensäuerling.

Am Eingang des an schönen Spaziergängen reichen Domleschgertales. Bade- und Trinkkuren. — Eisenschlambäder. — Elektr. Behandlung.

— Vorzügliche Erfolge bei Erwachsenen und Kindern. —

Saison 1. Juni bis 15. September.

Billige Preise. (Za 1906 g) [4.92] Prospekte bei der Direktion.

Kurarzt:

Dr. med. O. van Wartburg.

Direktor:

J. W. Castberg-Freiburghaus.



Töchter- Ausbildung

zu tüchtigen Hausfrauen, Stützen, Haushaltungs- u. Wanderlehrerinnen, Kontoristinnen, Krankenpflegerinnen etc. in der Koch-, Haushaltungs-, Gartenbau-, Handels-Schule und Erholungsheim „Wartheim“ in Heiden (Schweiz) bei Rorschach am Bodensee. (D 764) [4258]
Brief-Adresse: „Wartheim“ in Heiden (Schweiz).

SÄMTLICHE SANITÄTS-ARTIKEL

FÜR
DIE WÖCHNERIN
und DAS KIND

GRATIS-PROSPEKTE durch

Sanitäts-Geschäft Hausmann A.-G.
ST. GALLEN

Zürich: Bahnhofstr. 70, Entresol.
Basel: Freiestrasse 15.
Genf: Corrairie 16. [4317]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [4080]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [1809]

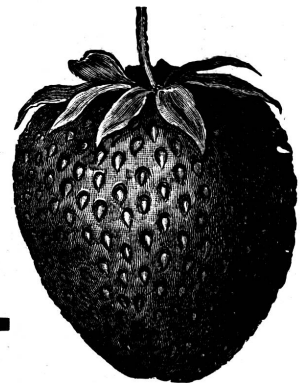
Schwaninger in Rorschach.

Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. — Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.

Das

beste

Frühstück



bilden zweifellos die Lenzburger Confitüren; denn sie sind gesund und nahrhaft, da nur die besten frischen Früchte zu ihrer Herstellung verwendet werden. Jung und Alt, Gesunde und Kranke, ziehen die Lenzburger Confitüren allen andern vor, und da sie billiger sind, als im Haushalt eingemachte Früchte, verlange jede sorgsame Mutter und rechnende Hausfrau nur

Lenzburger Confitüren.

Neues vom Buchermarkt.

Anfänger im Blumenmalen wird die Anleitung zu dieser Kunst willkommen sein, die unter dem Titel „**Blumenmalerei**“ soeben im Verlag von Otto Maier in Ravensburg erscheint. Hier teilt eine erfahrene englische Blumenmalerin ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete mit und zwar in einer sehr klaren, für den Anfänger lehrreichen Weise. Es ist ein praktischer, populärer Lehrgang, in dem alles von A bis Z behandelt ist, was der Lernende zu wissen braucht, zahlreiche gute Ringe aus der Praxis sind eingestreut und im Anhang sind außerdem 5 Tafeln enthalten, in denen die Herstellung eines Blumenbildes in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien im Bilde erklärt ist. Der Preis des Büchleins beträgt nur M. 1.50.

Die Zimmerkake. Eine Anleitung zu ihrer rationellen und dem Besitzer Freude bereitenden Haltung und Pflege. Auf Grund langjähriger Erfahrungen verfaßt von Zoophila.

Mit der vorliegenden Arbeit hat sich eine hochstehende werthtätige Tier- und speziell Katzenfreundin ein hervorragendes Verdienst um die Vervielfältigung und die Wohlfahrt des Katzengeschlechts, wie um die Sache des Tierchutzes überhaupt, erworben. Die kleine Schrift zeugt von so scharfer Beobachtung und von so liebevollem Verständnis der Charaktereigenschaften, Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse unserer Haustiere, daß wir dessen Anschaffung allen denen nicht warm genug empfehlen können, welche einen lebenswürdigen und unterhaltenden Hausgenossen aus der Tierwelt

um sich zu haben wünschen. Aber auch solche Leser, welche mit der Katzenhaltung bereits vertraut sind, werden in dem Büchlein genug des Interessanten und ihnen vielleicht noch Neues finden. Die vervollständigte Broschüre in zweiter Auflage ist gegen Einsendung von 25 Pfg für 1 Stück, M. 1.75 für 10 Stück und M. 3.50 für je 25 Stück franco zu beziehen von Glaeser & Sulz, Stuttgart, Seestraße 3.

Aus unseres Herrgotts Tiergarten. Geschichten von sonderbaren Menschen und wunderlichem Getier von Anna Croissant-Rust. Geheftet M. 3.50, gebunden M. 4.50. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Anna Croissant-Rust ist seit langem als eine unserer eigenartigsten und kraftvollsten Schriftstellerinnen bekannt. Ihre frische, sympathische Art spricht unmittelbar und herbeigewinnend auch aus diesem neuen Band, in dem sie unter bezeichnendem Titel eine ganze Reihe kürzerer Erzählungen und Skizzen vereinigt hat. Feiteres und Größtes weiß sie von den sonderbaren Menschen zu berichten, und auch was ihrem vernünftigen Getier passiert, hört sich nicht nur amüsant, sondern auch „menschlich, allzu menschlich“ an; und vieles ist, je ernsthafter und objektiver-würdevoller es vorgetragen wird, desto schelmischer oder auch ironischer gemeint. Heuchlerische Sittlichkeit und selbstgefällige borniertes Spießertum bekommen in Geschichten wie „Schankebehr“, „Der f. f. Contorlor“, „Der Herr Buchhalter“, ihre wohlgezielten, klatschenden Prüßchenhiebe ab, während armselig verkommene Originale à la „Hennemust“ oder

„Spaltenseppel“ mit einer gewissen Schonung und menschlichem Mitgefühl abgehandelt werden. Dies Mitgefühl aber steigert sich zu ergreifender Wärme, wo Leid und Unterliegen besserer Naturen im Kampf mit der Fühllosigkeit und Rohheit der Umgebung dargestellt wird (z. B. in „Der Böhm“, „Das Gotteswillen-Moidele“, „Fahnenweibe“), und meisterhaft ist die Mischung von Lächerlichem und Halbgrauem getroffen in dem Porträt des häßlichen Geisterbanners, des „Streim Michel“. Desto sonntiger berührt uns nach solch beinahe tragischen Anfängen der beglückte frohe Humor, der Porträts wie das des kleinen bürgerlichen Hausvaters „Franz“ entworfen hat. — Kurz, die mannigfachen Töne und innerer wechselnde farbige Lichter machen dies prächtige Geschichtenbuch zu einer herzerquickenden, im schönsten Sinne unterhaltenden Lektüre, an der sich jeder freuen muß, dem selber die Freude an gesunder Herzlichkeit und frischem Lebensmut von der Natur mitgegeben wurde und bei diesem zweifelhaften Erdenwallen noch nicht ganz abhanden gekommen ist.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 Cents. Kaiser-Borax-Seife 75 Cts. — Tola-Seife 40 Cts. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

(De 408) 14005

Sorgfält. prompte Bedienung.

Kleider-Färberei**Sprenger-Bernet, St. Gallen**„Pilgerhof“ (Za G 406) Fabrik:
48 Neugasse 48 Konkordiastr. 3
Telephon 14219**Chem. Waschanstalt**

Billige Preise

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe, Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich und geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben.

[3657]

Dr. med. Stägerhomöopath. Spezialarzt 4283
für innere Krankheiten.

Erfolgreiche Behandlung von Kropf- u. Drüsenleiden nach bewährter Methode.

Sprechstunden:

täglich (außer Sonntag) von 11-12 und 2-3 Uhr.

Man melde sich vorher gefl. an!

Bern, Waisenhausplatz Nr. 25.

Telephon 595.

PIANOSALFRED
BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I**HARMONIUMS****A. Jordi-Kocher, Biel**

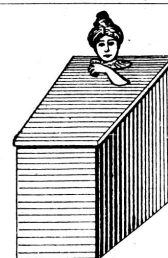
empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958]

Nouveautés für DamenkleiderBerner-Leinwand
Tischzeug, Handtücher etc.

Neuheiten in Blusenstoffen

Aussteuerartikel**Vorhänge**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Stecken von Lingen wird rasch besorgt.

Visit- u. Verlobungskartenin einfachster und feinsten Ausführung
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.Unentbehrlich
für
jeden
Haushalt
ist**Buckeye**amerikanisches
zusammenlegbares.**Zimmer-, Dampf- und Schwitz-
Bade-Cabinet.**

Für kaum 5 Cts. innerhalb 5 Minuten in jedem Zimmer ein russisch-türkisches Dampf- oder Schwitzbad herzustellen.

Preis Fr. 37.50.

Gummiwaren-Fabrik

H. Specker's Wwe
ZÜRICH 4283Kuttelgasse 19 — mittl. Bahnhofstr.
Prospekte gratis.**Selbst
schwere Fälle**von
Lungenkrankheiten**Keuchhusten****Scrofulose****Influenza**

werden überaus günstig beeinflusst und viele gänzlich geheilt durch das

Histosanvon
Dr. Fehrlin in Schaffhausen.**Histosan**

wirkt so appetitanregend, beruhigend und kräftigend auf den Organismus, wie kein anderes Mittel. (B 476)

Nur echt in Originalflaschen à Fr. 4.— in den Apotheken vorrätig, oder wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von [4202]

Dr. Fehrlin, Schaffhausen S. 41.

Neues vom Büchermarkt.

Esclarmonde. Roman von Maria Janitschek. Geheftet Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.—. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Ob der historische Roman heute noch lebensfähig sei, das ist eine oft verneinte Frage. In Wahrheit liegt die Sache doch wohl so, daß auch hier das Verallgemeinern zu falschen Schlüssen führt. Ein Roman, der uns in weit zurückliegende Vergangenheit zurückführt, wird nie nur irgendein in unmittelbarer Gegenwart spielender uns zu fesseln und zu ergreifen vermögen, wenn er das Werk eines echten Dichters ist, der den Gestalten und Tönen eines früheren Jahrhunderts farbiges, plastisch wirkendes Leben zu verleihen, der aus ihren Leiden und Kämpfen das allgemeine Menschliche herauszuheben versteht. Und solche echte Dichterkraft hat Maria Janitschek bewiesen, als sie ihren Geist in die Zeit der Albigenkriege versenkte und aus den blutigen Nebeln jener fernen Zeit die rührende Gestalt der Esclarmonde herausbeschwor. Esclarmonde, das Kind „feigerischer“ Eltern, die ihren Glauben mit dem Tod bezahlen mußten, wächst im Verlauf der dramatisch bewegten, an ergreifenden Wechselfällen reichen Handlung gleichsam zum Symbol der selbstlosen Liebe und leuchtenden Herzensreinheit empor, für welche die Welt kein dauerndes Glück übrig hat, am wenigsten eine von wilden Religionskämpfen zerrissene Welt. Um sie aber entfaltet sich in großen leuchtenden Bildern das geistige und gesellschaftliche Leben ihrer Zeit, die jarten Minnebesinnung und derbe Genußsucht, weltliche Prunkliebe und asketische Entfagung, wütenden Glaubenshaß und hinge-

hende christliche Nächstenliebe in sich vereinigt. Wir sehen die Scheiterhaufen der Ketzer und ihre verwüsteten Bohnäckchen brennen und hören die Troubadoure süße Weisen anstimmen; abenteuernde Ritter kämpfen um das Glück dieser Welt und schwärmerische Mönche träumen von der Seligkeit des Jenseits. Unter den episodischen Figuren des Romans ragt mächtig der heilige Dominikus hervor, dessen inbrünstigen Fanatismus und dämonischen Gewalt über die Seelen seiner Mitmenschen uns die Dichterin mit objektiver Gestaltungskraft veranschaulicht.

„Für den wirtschaftlichen Kampf gestellt.“ lautet der Titel eines hochinteressanten Buches, das soeben im Verlag der „Gartenlaube“ (Ernst Reil's Nachfolger G. m. b. H., Leipzig) erschienen ist. Dieses Buch ist das Ergebnis eines Preisausschreibens, in dem die „Gartenlaube“ ihre Leserinnen, soweit sie durch den Verlust des Ernährers unerwartet in Not geraten und gezwungen waren, aus eigener Kraft sich durchzuringen, zur Darstellung ihrer Erlebnisse im Kampf ums Dasein aufgefordert hatte. Was 39 schicksalsgeprüfte Frauen in diesen Blättern von ihrem Leben, ihrem Ringen ums tägliche Brot erzählen, ist durchleuchtet von dem Sieg über Not und Leid. Das Klagebild über das Los der Frauen wandelt sich zu einem Hebelbild, der zwar nicht von weltbewegenden Taten berichtet, wohl aber von der stillen, unermüdlichen Aufopferungsfähigkeit des Weibes, von dem raschen Zugreifen im Falle eines jähen Zusammenbruchs. Durch eisernen Fleiß und verständige Auffassung der Zeitlage, straffe Selbstsicht und liebevolle Leitung haben sie ihre Kinder zu tüchtigen Menschen

erzogen, ihren Geschwistern das Fortkommen ermöglicht, alternden Angehörigen einen sonnigen Lebensabend geschaffen, sich selbst innere Zufriedenheit erworben. Vor allem aber haben sie ihren Mischweibern eine Fülle von praktischen Ratschlägen und guten Beispielen gegeben, die jede vermerten kann, sei sie auch noch so hoch gestellt, weil kein Sterblicher davor sicher ist, daß er vom Schicksal nicht auch einmal „vor den wirtschaftlichen Kampf“ gestellt wird. — Das elegant ausgestattete, mit farbigem Umschlag von Hans Unter versehene und 240 Seiten starke Buch ist für 1 Mark durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch gegen Einsendung von 1 Mark 20 Pf. direkt vom Verlag der „Gartenlaube“.

Die Ohrenerkrankung, eine Selbst- oder Bakterienvergiftung. Wie entgiftet oder heilt man dieselbe radikal durch ein praktisch erprobtes hygienisch-diätetisches Behandlungsverfahren? Für Laien populär bearbeitet von Dr. med. Walfer, Spez. d. physiol. diät. Heilmethode. (0,60 Mk.) Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

„Bei Ohrenleiden“ heißt es gewöhnlich, „ist nichts zu machen“. Diese Annahme ist grundfalsch. Sowohl die Vertreter der medizinischen Wissenschaft wie auch diejenigen der Volksheilkunde sind rastlos tätig und bemüht gewesen, Mittel und Wege zu finden, die so zahlreich vorkommenden und so unangenehm in die Erscheinung tretenden Gehörleiden zu mildern oder, wenn möglich zu heilen. In für jedermann verständlicher Weise gibt die billige Schrift Aufschluß über diese erfolgreichen Behandlungsmethoden.

Berner Halblein heste Adresse: Walter Gyss, Kleinbach.

Alle Kleiderstoffe in bester Wahl. Muster bereitwilligst. Neueste Damen- und Kinder-Confektion, fertige Kleider und Blousen.

1840 gegr. Spezial-Geschäft

Bruppacher & Co.

neben Grossmünster auf Dorf Zürich.



Johanna

patent, in den meisten europ. Staaten, 19451 D. R. P. 106,588, ist heute wohl der beste und beliebteste Corsetersatz. Für Personen, die im Erwerbsleben oder im Haushalt körperlich tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchter ist Johanna geradezu eine Wohltat. Die Handhabung ist ungemein einfach und vermöge der grossen Haltbarkeit ist Johanna auch das vorteilhafteste Mieder. Viele Gutachten ärztlicher Autoritäten. Hunderttausende schon im Gebrauch, und mehrten sich die Anerkennungen von Tag zu Tag. Preise: Fr. 4,50, 6,60, 8,75 bis 19,50, für Kinder von Fr. 3,50 bis Fr. 7.—. Verlangen Sie Johannaprospekt (gratis) in einer Niederlage (in St. Gallen bei Ehrenzeller-Meyer & Cie., in Herisau bei J. B. Nef) oder direkt bei der schweiz. Generalvertretung: [3953]

Moser & Co. zur Trülle, Zürich I

Günstige Konditionen für seriöse Wiederverkäufer.

Wir empfehlen zugleich unsere so ungemein beliebten, waschbaren Damenbinden „Sanitas“ das Einfachste, Billigste und Angenehmste. Halbdutzend Preis: Fr. 3.— für Cretonne porös, Fr. 4,50 für Frottierstoff u. Fr. 8.— für Javaleinen. Dazu passende Gürtel Fr. 1.— p. Stück.



A. Wiskemann-Knecht

Centralhof Zürich Centralhof
Spezial-Geschäft
einfacher und feiner Tischgeräte
und Bestecke [4143]
in Nickel, Kayserzinn, Alt-Kupfer
Ja la versilbert, echt Silber.
Prachtvolle preiswerte
Hochzeits-Geschenke
Verlangen Sie reich illust. Preisliste.



Lang-Garne sind in den Nummern 5/2, 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, in Doppelgarn Nr. 30/8, und allen Farben erhältlich. Diese Garne werden somit in den grössten bis zu den feinsten Sorten für Hand- und Maschinestrickerei und ausschliesslich in bester Makoqualität erstellt. Zu Lang-Garn Nr. 5/2 wird zudem ein besonders passendes zweifaches Stopfgarn billigst abgegeben. Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung mit dem Namen der Firma Lang & Cie. in Reiden. Auf Wunsch werden gerne überall Bezugsquellen angegeben. (H 865 Lz) [4205]

Echt englischer

Wunderbalsam

beliebteste Marke [3998]

a 2 und 3 Fr. per Dutzend.

Reichmann, Apotheker, Nafels.

Schuler's Goldseife

GOLDSEIFE heisst sie und ganz mit Recht, Sie ist so lauter wie Gold, so echt; Zum Waschen wird sie noch besser taugen, Zum Waschen kann man kein Gold gebrauchen.

Kreuzschmerzen, Krämpfe, starken Blutverlust.

Zürnen Sie mir nicht, wenn ich mehrere Monate nicht schrieb, aber ich wollte doch gerne die Wirkung abwarten. Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass die heftigen Kreuzschmerzen, Krämpfe und auch der mich sehr schwächende Blutverlust dank Ihrer Behandlung und der Period Pills aufgehört haben. Mein allgemeines Befinden lässt nichts zu wünschen übrig. Mit Dank Frau J. K. Adresse: Charitas Heiden. (D 557 d) [4234]

Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt [3998]

Terlinden & Co., vormals H. Hintermeister
Küssnacht. Zürich.

Singer's Aleuronat-Biscuits

(Kraft-Eiweiss-Biscuits)

Nahrhafter wie Fleisch.

Viermal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.
Bestes Biscuit für jedes Alter, besonders für Kinder, Reconvallescenten. [4184]

Alleinige Fabrikation der Schweiz.
Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten das beste Waschmittel

PETRIN

Es besteht aus Petrol, Terpenlin und Salmiak und macht die Wäsche blendend weiss.

Chem. Fabrik Stalden (Bern).



Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 5.

Mai 1906

Moderne Nahrung.

Stell' auf den Tisch das Fleischextrakt von Liebig,
Es sei denn, daß du vorziehst das Toril.
Als Suppenwürze Maggi ist ergiebig;
Nimm nicht zu viel!

Dem Baby gib aus Knorr'schem Hafermehle
Sein Süpplein; reich ihm Milch mit Mondamin.
Es labe Malzbier deines Jungen Kehle,
Doch mit Pepsin.

Bleichsücht'ge Tochter, nimm die Somatose;
Blutbildend wirkt sie; nimm Hæmatogen.
Und auch den Teller mit Leguminose
Laß mir nicht steh'n.

Und weil die Mutter schwach an jedem Nerve,
Vor ihren Platz gehört darum Tropon;
Es schafft auch die nõt'ge Geistesverbe
Hier das Plasmon.

Mir selbst, dem Vater, reiche aus dem Schränklein
Den Malton-Wein, gesundheitsfördernd sehr.
Biel lieber wählt' ich zwar ein schärfer Tränklein,
Ich darf's nicht mehr!

Noch soll uns Graham-Brot den Hunger stillen,
Und Kneipp'scher Kaffee ende unser Mahl.
Vergiß zum Schluß nicht die Rhabarberpillen,
— Sonst leid' ich Qual!



Wie Kinder sich beim Essen benehmen sollen.

Es ist durchaus nicht einerlei, ob ein Kind schnell oder langsam ißt. Sehr viel Magenleiden entstehen durch hastiges Essen und schlechtes Kauen. Auch die Zähne leiden, wenn ihnen nicht von früh auf der notwendige Teil Arbeit zugemutet wird. Sobald ein Kind im Stande ist, Messer und Gabel selbständig zu handhaben, gebe man ihm unermüdllich die richtige Anweisung, wie es diese Eßgeräte mit Anstand zu benutzen hat.

Ein gutes Beispiel arbeitet natürlich vor und unterstützt den Erfolg. Deshalb sollten sich Eltern in Gegenwart ihrer Kinder niemals gehen lassen.

Ehe das Kind alt genug ist, ohne Gefahr Messer und Gabel zu gebrauchen, zerkleinere man ihm die festen Speisen und gebe man ihm statt des Messers einen Löffel. Das Kauen geschieht bei geschlossenem Munde, damit nicht das häßliche Schmazen oder das hörbare Kauen den Tischgenossen den Appetit verdirbt. Man achte auch darauf, daß das Kind nicht zu große Speisemengen auf einmal in den Mund nimmt; es ist ein wenig erbaulicher Anblick, wenn ein Nachstopfen mit dem Löffel oder gar mit den Fingern notwendig wird, weil die Mundhöhle die Fülle der Speisen nicht zu fassen vermag, abgesehen davon, daß die Serviette wohl zum Abwischen des Mundes dienen soll, aber nicht zur Aufnahme von Speiseresten.

Kinder, die schnell und hastig essen, werden kurze Zeit darauf verdrießlich und mißgestimmt. Kein Wunder, ihr kleiner Magen muß eine Arbeit verrichten, die von den Zähnen unterlassen wurde; daraus entsteht ein allgemeines körperliches Unbehagen, das sich in schlechter Laune kundgibt. Auf alle Fälle sättigt und nährt langsam gekautess Essen sehr viel mehr, als hastig hinuntergeschlungenes. Der beste Lehrmeister ist hier, wie bei jeder erzieherischen Tätigkeit, das Beispiel und die Gewöhnung.

Kaiser-Borax,

ein vortreffliches Hautpflege- und Reinigungs-Mittel.

Unter den vielen trefflichen Neuheiten, welche das 20. Jahrhundert bereits zu Tage gefördert hat, ist eine der nützlichsten und beliebtesten, der in letzter Zeit so viel genannte Kaiser-Borax, welcher eine so vielseitige, wohlthätige und nützliche Verwendung in jedem Hause finden kann, wie kein anderer Bedarfsartikel. Bekanntlich besitzt Kaiser-Borax die Fähigkeit, das härteste Wasser weich zu machen und je

weicher das Wasser, desto verschönernd seine Wirkung auf die Haut. Tägliche Borax-Waschungen des Gesichtes wie auch des Körpers entsprechen nicht nur der sanitären Reinlichkeit, sondern sie verleihen der Haut auch jene Zartheit und Frische, die bei der Damenwelt so sehr gesucht und beliebt ist. — Da Kaiser-Borax zugleich eine heilende Wirkung auf die Haut ausübt, ist er namentlich auch für Damen geeignet, welche unreine, gerötete oder raue Haut haben. Ein warmes Bad mit Kaiser-Borax ist infolge seiner antiseptischen, verschönernden und bleichenden Wirkung sowohl in hygienischer als kosmetischer Beziehung für Erwachsene und Kinder sehr zu empfehlen und dürfte dies speziell Damen interessieren, welchen daran gelegen ist, schöne, weiße Hände oder überhaupt weiße Haut zu bekommen. Auch zur Pflege des Mundes und der Zähne leistet ein Gurgelwasser mit Kaiser-Borax vortreffliche Dienste als antiseptisches Reinigungsmittel und als Heilmittel gegen Heiserkeit und leichte Entzündungen im Halse. Nähere Auskunft gibt die jedem Carton beigegebene ausführliche Gebrauchsanweisung. Beim Einkauf (in Drogerien, Apotheken oder Colonialwaren-Geschäften) verlange man ausdrücklich den echten Kaiser-Borax. Zu dieser patentamtlich geschützten Bezeichnung ist nur die Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. berechtigt, welche Kaiser-Borax niemals lose, sondern nur in roten Cartons zu 15, 30 und 75 Gts. liefert. Auch die von derselben Firma in Handel gebrachte Kaiser-Borax-Seife, welche wegen ihres herrlichen Veilchenduftes so sehr beliebt ist, kann zur Hautpflege gelegentlichst empfohlen werden.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Kalbfleisch-Bällchen. Man hackt gebratenes Kalbfleisch soviel, daß ein Suppenteller flach gestrichen damit angefüllt ist, ebenso ein Kalbsnierenchen und eine Zwiebel, drei Eßlöffel voll Mehl röstet man in Butter, gießt Fleischbrühe hinzu, tut Pfeffer, Salz und Muskatnuß daran, nebst vier Eigelb und läßt diese Sauce gut durchkochen. Dann schüttet man das Fleisch in die Sauce, rührt es darin gut um und läßt es auf einer Schüssel erkalten. Ist dies geschehen, formt man von der Masse runde Bällchen, wälzt sie in Paniermehl um und bäckt sie, schwimmend in Fett, goldgelb. Petersilie hackt man mit aus und garniert die Schüssel mit derselben.

*

Ochsenfilet aux croûtons. (Restverwendung.) Resten von Filet oder Roastbeef (am Spieß gebraten) werden in hübsche kleine Tranchen ge-

geschnitten, in etwas Bratenjus heiß gemacht, Wecklittranchen in derselben Größe backt man in heißer Butter goldgelb und tropft sie ab. Die Tranchen werden abwechselungsweise auf eine heiße Platte angerichtet und mit Kügelchen aus folgender Masse belegt: ein Stücklein frische Butter wird mit etwas fein verwiegter Petersilie, einigen Tropfen Citronensaft und ebenso viel „Maggis Würze“ rasch und kühl verarbeitet.

*

Kalbsmilken-Pastete. Ein pikantes Eingangsgericht für den feinen Tisch. Bereitungszeit 1½ Std. — Für 6 Personen. — Zutaten: 6 Eier, 140 Gramm Mehl, $\frac{3}{8}$ Liter Milch, 125 Gramm gekochter Schinken, 125 Gramm Emmenthaler Käse, $\frac{1}{2}$ Kilo Kalbsmilken, 1 Kalbszunge, 1 kleine Büchse Champignons, 1 kleine Büchse Bruchspargel, 20 Gr. Liebig's Fleisch-Extrakt, 8 Gramm Salz, 80 Gramm Butter. Die gereinigte Kalbszunge und die von der Haut befreite Kalbsmilke werden in kurzer Fleischbrühe (1 Liter Wasser, 20 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt), 8 Gramm Salz gar gekocht, alsdann in kleine Stücke geschnitten und zugedeckt hingestellt, bis die Sauce hergerichtet ist. Zuletzt röstet man 40 Gramm Mehl mit 80 Gramm Butter gelb, und gießt nach und nach $\frac{1}{2}$ Liter von der durch ein Sieb gegossenen Brühe hinzu, schmeckt diese hergestellte Sauce mit etwas Citronensaft ab, läßt Champignons und Spargel darin heiß werden und fügt Zunge und Kalbsmilke hinzu, läßt dieses alles gut zugedeckt stehen, damit es recht heiß bleibt. Nun backt man aus den 6 Eiern, 100 Gramm Mehl und $\frac{3}{8}$ Liter Milch, 2 Omeletten, belegt die erste Omelette mit dem vorher gehackten Schinken und dem geriebenen Käse, legt auf diese Schicht die zweite Omelette und auf die zweite Omelette füllt man recht schön das Kalbsmilkenragout. — Diese sehr schöne Speise muß gleich zu Tisch gegeben werden.

*

Filetbraten auf Wiener Art. Das Filet wird von Haut und Fett gereinigt, in eine halb Wasser-, halb Essig-Beize gelegt, gelbe Rüben, Petersilienwurzeln, Lorbeerblätter, zerschnittene Zwiebeln, Gewürznelken, Pfeffer, Salz und Ingwer dazu getan und vier Tage darin gelassen, indem man ihn einmal gewendet hat. Dann wird er ziemlich gespickt, schön braun in der Röhre angebraten, indem man nebst Butter etwas Rahm öfter darüber gießt, auch gibt man die Zwiebeln aus der Beize dazu. Kurz vor dem Anrichten verrührt man ein Theelöffelchen Mehl mit Wasser und gießt noch etwas Rahm an die Sauce, welche man — durchgeseiht — anrichtet. Man brät ihn meistens in Wien am Spieß, gießt aber auch da etwas Rahm darüber. Man garniert den Braten mit gekochten kleinen Erdäpfeln.

Schinken-Eierkuchen. Man hacke rohen Schinken fein, brate ihn ein wenig an, mische ihn dann unter den Eierkuchenteig und brate schöne Kuchen davon. Man kann auch ebenso Speck, Zunge, Bücklinge, Schnittlauch und Zwiebeln verwenden.

*

Salat von jungen Hühnern mit Mayonnaise. Bereitungszeit $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden. — Für 5—6 Personen. — Zutaten: 3—4 junge Hühner, Salat oder Endivienblätter, 2—3 Dotter von hartgekochten Eiern, etwas Weinessig oder Zitronensaft, 1 rohes Eidotter, etwas Butter, eine Messerspitze feiner, weißer Pfeffer, Senf, etwas Zucker, 10 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, $\frac{1}{8}$ Liter feines Del, Salz nach Geschmack, Kapern. Man dämpft die Hühner mit Wasser, Salz und Butter weich. Wenn sie erkaltet sind, schneidet man das Fleisch der Brust und Beinchen in Stücke und legt es in eine Salatschüssel. Den Rand der Schüssel garniert man mit Salat oder Endivienblättern, welche man in nachstehender Sauce vorher anmengt: Die hart gekochten Eidotter reibt und zerrührt man mit etwas Weinessig oder Zitronensaft, thut dann das rohe Eidotter dazu, außerdem tropfenweise $\frac{1}{8}$ Liter feines Del, etwas weißen, feinen Pfeffer, Senf, etwas Zucker und 10 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, welches man in $\frac{1}{15}$ Liter von der übrig gebliebenen Hühnerbrühe aufgelöst hat. Hierauf fügt man der Sauce, die nicht zu dünn sein darf, einige Kapern hinzu.

*

Italienische Sellerie-Omelette. Man koche eine Selleriestaude (Knolle und Stengel) in Salzwasser weich und schneide davon ganz kleine Stücke. Dann mache man Schwickmehl, gebe die Selleriestückchen hinein, fülle $\frac{1}{2}$ Liter Milch dazu und auch Muskat, Pfeffer, lasse gut durch- und einkochen, gebe 6 verklopfte Eigelb dazu, rühre gut um und backe von dieser Masse nun in flacher Pfanne in Del oder Butter mit Zwiebeln Omelettes.

*

Kartoffeln mit pikanter Sauce. (Bechamel.) Pellkartoffel ($1\frac{1}{2}$ Liter) werden, so lange sie noch heiß sind, von der Schale befreit und in Scheiben geschnitten. Unterdes läßt man zwei Eßlöffel Butter in einer Kasserolle zergehen, gibt eine geriebene Zwiebel und einen Eßlöffel Mehl daran, läßt dies einige Augenblicke schwitzen und fügt dann nach und nach 3 Eßlöffel geriebenen Parmesankäse, 1 Liter dicken Rahm von schwach säuerlichem Geschmack, Pfeffer und Salz hinzu. In diese Sauce werden die Kartoffeln hineingeschüttet, damit verrührt und einmal aufgekocht.

Helenenkuchen. 140 Gramm Butter wird mit 2 ganzen Eiern gut gerührt, dann 140 Gramm Zucker, 1 Theelöffel Zimt, etwas abgeriebene Citrone und 140 Gramm Mehl nochmals tüchtig verrührt und in ein mit Butter bestrichenes Springblech gefüllt. Nachdem man die Masse glatt gestrichen, bespritzt man den Teig mit kaltem Wasser, bestreut ihn mit abgezogenen, feingeschnittenen Mandeln, welche man gut mit Zucker vermischt, und bäckt den Kuchen bei gelinder Hitze. Man schneidet den Kuchen noch lauwarm in fingerbreite Streifen und schichtet ihn wie eine Scheiterbeige übereinander.

*

Käse-Kartoffeln. 125 Gramm Butter läßt man zergehen, thut 1 Eßlöffel voll Mehl dazu, läßt dies etwas schmoren, gibt dann einen halben Teller voll geriebenen Parmesankäse und so viel Milch dazu, daß die Masse wie eine Crème ist. Mit der Schale gekochte Kartoffeln schält man, schneidet sie in dünne Scheiben, vermischt sie mit der Sauce und füllt sie in eine Auflaufform, streut Parmesankäse darüber und serviert sie gleich. Der Käse soll nicht kochen und das Gericht darf nicht lange stehen, weil sonst der Käse Fäden spinnt.

*

Käse-Eier. Eine beliebige Anzahl Eier kocht man 5 Minuten, schält sie und schneidet sie unten flach, damit sie aufrecht stehen können. Dann macht man eine Bechamelsauce, rührt 100 Gramm geriebenen Parmesankäse und den steifen Schnee von 5 Eiern darunter, füllt diese Creme um die Eier und serviert sie warm. Die geschälten Eier legt man in warmes Wasser und nimmt sie erst zum Anrichten heraus.

*

Kartoffeln (gespritzte). Durch ein Sieb getriebene Kartoffeln bereitet man wie Kartoffelbrei mit einem Stück Butter, aber ohne Milch. Dann gibt man noch 3 Eigelb darunter und Salz, füllt die Masse in eine Spritze und spritzt ganz kurze kleine Würste in kochendes Schmalz. Zuerst macht man eine kleine Probe, ob der Teig die richtige Konsistenz hat. Man kann die gespritzten Kartoffeln auch im Ofen backen.

*

Croquets. Sechs Eier werden mit 500 Gramm Zucker eine halbe Stunde gerührt, 375 Gramm Mandeln grob geschnitten und 500 Gr. Mehl, einige Tropfen Citronenöl oder eine Citrone abgerieben, alles gut vermengt, auf dem Werkbrett fingersdicke und ebenso lange Stückchen gerollt, auf ein mit Butter bestrichenes Blech gelegt und mit Eigelb angestrichen und bei mittlerer Hitze gebacken. Diese Masse gibt eine große Portion.

Kartoffelpuffer. Auf 2 Liter rohe geriebene Kartoffeln rechnet man 3 geriebene Zwiebäcke, 4 Eidotter, 3 Eßlöffel voll sauren Rahm, etwas Salz, Muskatnuß und den Schnee der 4 Eier. Alsdann wird der Teig ausgerollt und im Eierkuchentiegel mit halb Butter, halb Schweinefett bei scharfem Feuer recht knusperig gebacken und sofort heiß angerichtet.

*

Gute Kartoffelküchli. Man macht am Abend ein Vort eigli von Hefe (für 15 Ets.), 2—3 Löffel Mehl in zirka eine Tasse lauwarme Milch. In einer kleineren Schüssel wird es über Nacht gedeckt (mit einem reinen Tuche), ins Zimmer oder in die Küche — wo es eben nicht gerade kalt ist — gestellt, damit man am Morgen sehen kann, ob die Hefe gut ist, d. h. das Teigli etwas in die Höhe getrieben hat. Nun nimmt man 375 Gramm Mehl und 375 Gramm gesottene, geriebene Kartoffeln, eine kleine Hand voll Salz und ein Stück süße Butter, so groß wie zwei Nüsse, läßt die Butter in einem halben Liter lauwarmen Milch zergehen und bringt alles samt dem Vort eigli in eine größere Schüssel und mengt es gut mit dem Kochlöffel, gibt hierauf 2 Eier, die man erst etwas wärmt (durch kurzes Legen in warmes Wasser) in den Teig, den man tüchtig mit dem Kochlöffel bearbeitet. Wenn er Blasen wirft, läßt man ihn eine kleine Stunde lang ruhen, nimmt ihn dann auf das Nudelbrett, wälzt ihn schwach fingersdick aus und sticht mit einem gewöhnlichen Wasserglas, dessen Rand man immer wieder in Mehl taucht, runde Küchlein aus, die im schwimmenden Fett (darf reines Schweinefett sein) gebacken werden. Sie gehen sehr auf, sind — wenn man das Fett gut abtropfen läßt — leicht verdaulich und schmecken mit Zucker und Zimmt bestreut vortrefflich zu Kaffee oder kalter Kompotte.

*

Mehlspeise von Schwarzbrot und Sauerkirschen. 375 Gramm Kirschen reibt man sauber ab, entfernt die Stiele und Steine, vermischt die Kirschen mit 90 Gramm Zucker, deckt sie zu und läßt sie zwei Stunden stehen. 4 Eidotter werden mit 90 Gramm Zucker schaumig gerührt und 180 Gramm geriebenes altbackenes Schwarzbrot darunter gegeben, ebenso $\frac{1}{8}$ Liter zu Schnee geschlagener Rahm, 1 Theelöffel Zimt, die abgeriebene Schale einer Citrone und eine Prise Salz nebst dem steifen Schnee der 4 Eiweiß. Auf den Boden einer mit Butter ausgestrichenen Form kommt nun eine Schicht von dieser Masse, dann eine Schicht der gezuckerten Kirschen, wieder Brotmasse und so fort bis die Zuthaten verbraucht sind. Den Schluß macht das Brot. In einem mäßig heißen Ofen backt man die Speise eine Stunde und serviert sie mit einer Kirschsauc. (Für 6 Personen.)

Vertilgung des Holzwurmes. Sobald man in einem Möbelstück Holzwürmer bemerkt, ist es ratsam, den Schädlingen in ihrem Zerstörungswerk Einhalt zu tun, sonst fallen mit der Zeit die Holzteile ein. In die gebohrten Löcher, die sich durch darin enthaltenes Holzmehl kenntlich zeigen, lasse man einige Tropfen von einer 10 prozentigen Kreolinlösung bringen und dann die Oeffnungen mit gewöhnlichem Tischlerleim zuschmieren. Die Würmer verschwinden und verenden, sobald sie mit dem Medikament Bekanntschaft machen und wenn ihnen die erforderliche Luft geraubt wird.

*

Silber reinigt sich bequem, wenn man es 5—10 Minuten in heißes Wasser legt — womöglich kochend —, welches man von gekochten Kartoffeln abgossen, dann nimmt man es rasch heraus und trocknet mit einem weichen Tuch ab, worauf es wie neu glänzt. Das Silber nutzt sich auf diese Weise weniger ab als beim eigentlichen Putzen.

*

Möbelpolitur, welche hohen Glanz verleiht, viel Wärme verträgt und sich nicht bald abnützt, läßt sich folgendermaßen leicht selbst herstellen: 40 Gramm Schellak, 10 Gramm Kopal werden mit 80 Gr. starkem Spiritus und etwas Aether (dieser zur leichtern Lösung des Kopals) in mäßiger Wärme vorsichtig — weil feuergefährlich — unter fleißigem Schütteln aufgelöst und dann in kleine gutversiegelte Fläschchen abgefüllt. Beim Gebrauch wird wenig davon auf einen Anäuel alte Leinwand geschüttet, und auf den Möbeln gleichmäßig stark verrieben, mit weichem altem Lappen wird alsdann nachgerieben und man wird schönen Glanz erzielen. Wenn obiges Verfahren zu langwierig erscheint, kann auch nur z. B. bei der Frühlingsputzerei die Möbel wie folgt auffrischen: „Auf ein halbes Trinkglas ff. Olivenöl drücke den Saft von 2 Citronen, rühre diese Mischung gut und lange und setze ihr noch 1 Theelöffel pulverisiertes Kochsalz zu. Damit brauchen die Möbel nicht so lange und nicht so stark abgerieben zu werden, wie mit der Möbelpolitur, werden von Staub und Flecken befreit, der Glanz hält sich aber nicht so lange wie bei ersterem Verfahren.

*

Weisse Flecke aus lackierten Gegenständen wegzubringen, dazu nimmt man einen dicken wollenen Lappen, gießt auf den Fleck feines Maschinenöl und rasch hinterher einige Tropfen Sprit und verreibt so schnell man kann; der Fleck wird verschwunden sein.